

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 75 Heller

Redaktion u. Verwaltung: Prag XII., Gochova 62 - Telephon 53077 - Herausgeber: Siegfried Taub - Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

18. Jahrgang

Samstag, 15. Jänner 1938

Nr. 12

Aus dem Inhalt:

Roosevelt —
in Deutschland verboten

Skomorovskij in Ungnade

Ziele und Aufgaben
unserer Bildungsarbeit

„Der deutsche Arzt“ —
getarntes SdP-Organ

Drei USA-Kreuzer in Singapore

London, 25. englische Kriegsschiffe und drei amerikanische Kreuzer werden am 14. Feber an dem offiziellen Akt teilnehmen, durch den die britische Flottenbasis in Singapore ihrem Zweck übergeben wird.

Washington. (Neuter.) Aus vertrauenswürdiger Quelle verlautet, daß drei amerikanische Kreuzer, die sich an der Eröffnung der erweiterten britischen Flottenbasis in Singapore beteiligen werden, auch weiterhin dortselbst stationiert bleiben werden, um so die amerikanische Flottenmacht zu verstärken. Ende Feber veranlaßt die in Singapore vor Anker liegende britische Flotte große Manöver.

Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß sich an der Eröffnung der Marinebasis auch französische und niederländische Kriegsschiffe beteiligen werden.

Eine wirkliche Drohung gegen Japan kann diese Konzentration von Marineeinheiten in Singapore allerdings nicht darstellen, da sich unter diesen Kriegsschiffen kein einziger großer Panzerkreuzer befindet.

Völkerbundrat um eine Woche verschoben

Genf. Das Neuterbüro teilt mit: Die Tagung des Völkerbundes wurde auf Ersuchen der französischen Regierung, daß auch von der britischen Regierung unterstützt wurde, vom 17. auf den 26. Jänner verschoben.

Ueberraschende Rückkehr Edens nach London

London. Neuter meldet aus Nizza, daß Außenminister Eden nach einem längeren telephonischen Gespräch mit London den Entschluß gefaßt hat, anstatt direkt nach Genf zu fahren, am Sonntag für einige Stunden nach London zurückzukehren. Angesichts der allgemeinen Lage und der Lage im Fernen Osten habe sich eine persönliche Aussprache mit dem Ministerpräsidenten Chamberlain als angezeigt herausgestellt. Der Korrespondent hebt hervor, daß Edens Rückkehr nach London mit der französischen Regierungskrise nichts zu tun habe.

Beck bei Hitler

Berlin. Reichkanzler Hitler empfing am Freitag den polnischen Außenminister Beck. Der Audienz, welche von 12 Uhr bis 13.30 Uhr dauerte, wohnt der polnische Vizekonsul Lipski und Reichsaussenminister von Neurath bei.

Stojadinović unterwegs

Berlin. Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinović trifft Samstag um 9.33 Uhr mit seiner Begleitung in Berlin ein. Nach der offiziellen Begrüßung werden sich die jugoslawischen Gäste ins Hotel „Adlon“ begeben, wo sie während ihres Aufenthalts wohnen werden.

Kämpfe in der Inneren Mongolei?

London. Auf Grund hier vorliegender chinesischer Pressemeldungen sollen Truppen aus der Inneren Mongolei in die Innere Mongolei einrücken sein. Japanische Truppen seien sofort dorthin entsandt worden.

IGB lehnt Aufnahme der Russen ab

Well die Sowjetgewerkschaften unmögliche Bedingungen stellen

Paris. Der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat nach Anhörung des Berichtes der Delegation, die nach Sowjetrußland entsandt worden war, um den Beschluß des Londoner Kongresses aus dem Jahre 1935 betreffend die Aufnahme der sowjetrußischen Gewerkschaftsorganisationen in den IGB durchzuführen, erklärt, er halte es für unmöglich, die Aufnahme der sowjetrußischen Gewerkschaftsorganisationen in den IGB zu empfehlen.

Das amtliche Kommuniqué besagt, daß in der Debatte konstatiert wurde, daß dem Internationalen Gewerkschaftsbund an Stelle eines Ansehens der sowjetrußischen Gewerkschaftsorganisationen um Aufnahme in den IGB eine ganze Reihe von Bedingungen übermittlelt wurde, die er erfüllen soll, deren Erfüllung er jedoch für unmöglich hält.

Der Vorstand hat daher den Beschluß gefaßt, die Entscheidung in dieser Angelegenheit dem Kongreß des Generalrates des IGB zu überlassen, welcher in Oslo zusammentritt.

Rücktritt des Kabinetts Chautemps

Dramatischer Verlauf der nächtlichen Kammersitzung / Schwere Krise der Volksfront

Paris. Die Regierung Chautemps hat Freitag um halb 6 Uhr früh nach einer die ganze Nacht hindurch andauernden Sitzung dem Präsidenten der Republik ihre Demission überreicht. Die Nachsitzung der Kammer hatte anfangs einen normalen Verlauf, doch steigerte sich die Spannung sowohl zwischen der Linken und der Opposition, als auch zwischen den einzelnen Gruppen der Regierungsparteien. Namentlich die Sozialisten und die Kommunisten machten Vorbehalte hinsichtlich der Finanzpolitik der Regierung.

Nach Mitternacht spitzte sich die Lage zu. Der sozialistische Klub nahm um 2 Uhr früh mit 65 gegen 36 Stimmen einen Zusatz zur Tagesordnung der Regierungsparteien an, in dem die Notwendigkeit der Einhaltung des Währungsabkommens hervorgehoben wird. Um halb 4 Uhr früh kam es zu einem Zwischenfall, der die Regierungskrise auslöste.

Der kommunistische Deputierte Ramelet ließ nämlich in seiner Rundgebung durchblicken, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß die Kommunisten nicht für die Regierung stimmen werden. Ministerpräsident Chautemps antwortete unverzüglich in gereiztem Tone, daß er, was die Regierung betreffe, den Kommunisten die Freiheit der Abstimmung überlasse. Gleichzeitig deutete er aber an, daß er damit die Gemeinschaft der Volksfrontparteien als unterbrochen ansehe.

Die Sozialisten und die Kommunisten verlangten sofort eine Unterbrechung der Sitzung.

Finanzminister Bonnet beauftragt

Er nimmt sich Bedenkzeit bis Samstag früh

Nach Daladier lehnte auch Senator Sarrant die Regierungsbildung ab, worauf der Präsident dem Finanzminister des zurückgetretenen Kabinetts, dem radikalen Deputierten George Bonnet, die Kabinettsbildung anbot. Bonnet teilt mit, daß er sich vor Erteilung einer definitiven Antwort mit seinen politischen Freunden beraten und Samstag vormittags dem Präsidenten über diese Unterredungen Bericht erstatten werde.

Bonnet sagte zu Pressevertretern, er werde vorerst mit dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten Chautemps und sodann mit den verschiedensten politischen Persönlichkeiten Unterredungen haben.

Die Regierungskrise hat sich am Abend nach den Gerüchten verschärft, daß zahlreiche Sozialisten mit Rücksicht darauf, daß sie die stärkste Kammergruppe sind und durch Abberufung ihrer Minister aus der Regierung Chautemps die Demission seines Kabinetts verurteilt haben, die Forderung erheben, der Regierungsvorsitz solle den Sozialisten anvertraut werden.

Der „Populaire“ schreibt in einer Sonderausgabe, die sozialistische Partei bleibe dem Programm der Volksfront treu. Die sozialistischen Minister hätten das Kabinetts Chautemps erst dann verlassen, als dieses den Charakter einer Volksfrontregierung verloren hätte. Das nächste Kabinetts müsse eine sichere Erneuerung der Volksfrontregierung bedeuten.

Der sozialistische Klub trat unverzüglich zusammen und verhandelte über die gegebene Lage. Zahlreiche Sozialisten kritisierten die Art, in welcher der Ministerpräsident den Kommunisten antwortete und erklärten, daß die sozialistischen Kabinettsmitglieder unter diesen Umständen nicht weiter in der Regierung bleiben könnten.

Der Stellvertreter des Ministerpräsidenten Leon Blum überreichte dem Vorsitzenden der Regierung Chautemps ein Schreiben, das diesen Standpunkt der sozialistischen Minister zum Ausdruck brachte. Der Ministerpräsident zog aus der Demission der sozialistischen Kabinettsmitglieder die Forderung der Gesamtdemission der Regierung und verständigte davon unverzüglich den Präsidenten der Republik.

Chautemps und Daladier lehnen ab

Der Präsident der Republik Albert Lebrun nahm Freitag vormittags die Beratungen zur Lösung der Ministerkrise auf. Chautemps, der sich um 11.30 Uhr im Palais Elisee einfindet, hat das Angebot, die neue Regierung zu bilden, abgelehnt.

Nach Leon Blum empfing der Präsident den Vorsitzenden der Radikalen Partei und Nationalverteidigungsminister im abtretenden Kabinetts, Edward Daladier, mit welchem er eine Unterredung hatte, die ein dreiviertel Stunden dauerte. Der Präsident der Republik bot Daladier die Aufgabe an, ein neues Kabinetts zu bilden, doch lehnte Daladier ab.

Leon Blum hatte eine Beratung mit den abtretenden sozialistischen Ministern Dor me y und Vincent Aurioi sowie mit dem Generalsekretär des Allgemeinen Arbeitsverbandes J. u. h. a. z., und zwar vor seiner Audienz beim Präsidenten der Republik sowie nach derselben. Am Abend werden nacheinander der sozialistische Kammerklub, der Vorstand der sozialistischen Partei und auch der Vorstand des Allgemeinen Arbeitsverbandes zusammentreten, um über die Lage zu beraten.

Die Radikalen vertreten gegenüber den Sozialisten den Standpunkt, daß sie, wenn sie auch zahlenmäßig die zweite Partei in der Kammer sind, doch die weitaus stärkste Partei im Senat sind.

Kommunisten für neue Volksfrontregierung

Das Präsidium der kommunistischen Partei hat am Freitag vormittags eine umfangreiche Erklärung abgegeben, in welcher die Verantwortlichkeit für die Regierungskrise Chautemps und seinen feindlichen Standpunkt der Arbeiterklasse gegenüber zugeschrieben wird. In dieser Erklärung wird u. a. wörtlich ausgeführt: Die kommunistische Partei erklärt, daß sie keine Konstituierung einer Regierung zulassen würde, die sich aus Parteien oder Personen zusammensetzen würde, die der Volksfront am 14. Juli 1935 nicht den Treueid geleistet haben. Die Kommunisten fordern die Bildung einer neuen Volksfrontregierung, welche ihr Programm der Verwirklichung zuführen würde.

Der Franc in London leicht erholt

Die Bank von Frankreich hatte am Freitag die übrigen französischen Banken angewiesen, vorübergehend alle Devisen-Transaktionen einzustellen, so daß es in Paris zu keiner Kursbildung kam. Am Donnerstag war das Pfund in Paris von 147.36 auf 151 gestiegen. In London setzte Freitag der Franc mit einem neuen Tiefstakt von 154 für ein Pfund ein, erholt sich dann aber auf 150.87.

An der Prager Börse hatte der Franc am Donnerstag 96.25 notiert. Am Freitag war er vorbörslich mit 92 genannt. Der offizielle Schlußkurs wurde dann mit Kč 93.70 für 100 Francs festgesetzt.

B. V. Paris, 14. Jänner. Die tieferen Ursachen des Rücktrittes der Regierung Chautemps können wie folgt zusammengefaßt werden: Erstens: Der Franc-Sturz an der Londoner Börse, zweitens das Scheitern der sozialpolitischen Friedensaktion infolge der Weigerung der Unternehmer, an paritätischen Verhandlungen teilzunehmen, drittens die Gegensätze zwischen den Arbeiterparteien und dem rechten Flügel der Radikalsocialisten wegen der Wirtschaft- und Finanzpolitik des Kabinetts, viertens die Wünsche gewisser Kreise, die Untersuchung in der Cagoulard-Affäre abzubremfen.

Der letzte Anlaß zum Ausbruch der Krise war die gestrige Nachmittags- und anschließend die Nachsitzung der Kammer, in der es beide mit den Sozialisten verbündeten Gruppen, sowohl die Radikalsocialisten als auch die Kommunisten, an Solidarität, Solidaritätsgeist und Disziplin fehlen ließen. Die Kommunisten, weil sie auf eine auch von den Sozialisten ohne Weisfall aufgenommene Rede des Regierungschefs, die einige Unrichtigkeiten über die Verantwortung an den Sozialen Spannungen enthielt, demagogisch antworteten und sich der Stimme zu enthalten drohten, und der radikalsocialistische Ministerpräsident selbst, weil er auf die Provokation einging, den Kommunisten Aktionsfreiheit gewährte und damit seine eigene Mehrheit zerstörte. Die sozialistische Partei konnte es unter diesen Umständen nicht dulden, daß die Regierung, der kommunistischen Unterstützung beraubt, in Zukunft auf die Gnade vorkommender Parlamentsfraktionen angewiesen ist, womit jede Möglichkeit, weitere sozialpolitische Reformen durchzuführen, ausgeschaltet worden wäre.

Nach dem Rücktritt der Regierung Chautemps-Blum gestaltet sich die Lage recht verwickelt. Die Bank- und Börsenkrisis frohlocken und hoffen, daß die Einigkeit der Linken endgültig zerbrochen ist und eine Ära uneingeschränkter Wirtschaftsliberalismus von neuem beginnt. Darum zogen die französischen Papiere an der Pariser Wertpapierbörse leicht an, darum erholt sich der Franc auf dem Londoner Devisenmarkt. Der erste Versuch des Präsidenten der Republik, die Krise zu lösen, gibt dieser Erwartung recht.

Georges Bonnet, der bisherige Finanzminister, ist mit der Regierungsbildung betraut worden. Bonnet hat noch nicht endgültig angenommen. Er reserviert sich die Entscheidung für morgen. Es dürfte gerade ihm sehr schwer fallen, ein Ministerium zusammenzustellen, das über eine sichere Mehrheit verfügt. Auf eine Mitarbeit der Sozialisten, für die er schon als Finanzminister kaum tragbar war, kann er nicht rechnen, und ohne die Arbeiterparteien kommt eine Majorität nicht in Frage, auch wenn sich die Radikalsocialisten sogar mit jenen Leuten der äußersten Rechten verbinden, welche die Führer der Radikalsocialisten noch vor nicht langer Zeit als „Mörder“ und „Verbrecher“ beschimpften. Auch eine rein radikalsocialistische Regierung, die sich auf wechselnde Kammermehrheiten verläßt, wäre von vornherein eine Fehlspekulation. Eine Regierung Bonnet — das heißt, die meisten Ursachen weiter bestehen lassen, welche zum Sturz von Chautemps führten.

Ueber die Haltung der Sozialisten kann es keinen Zweifel geben. Als stärkste Partei verlangen sie heute ausdrücklich das Ministerpräsidentium, die politische Führung der französischen Republik für sich; statt eines Dreitageskabinetts, das zu bilden man sich ansetzt, eine feste, in den Massen vertürgelte Regierung der Volksfront, welche jene zweite Serie der Reformen verwirklicht, die das Land erwartet.

Die Sozialisten haben vor sieben Monaten Chautemps eine Chance gegeben die von den Radikalsocialisten geführte Regierung vermochte sie nicht auszunützen. Sie scheiterte, ohne daß sie dem Wert der ersten Volksfrontregierung etwas Wesentliches hinzufügen konnte. Darum ist das Verlangen berechtigt, wieder zum Ausgangspunkt des Volksfrontexperimentes, zu Léon Blum zurückzukehren, gemäß den Regeln des parlamentarischen Spiels.

Roosevelts Kampf gegen das Großkapital

Die Holding-Gesellschaften sollen aufgelöst werden

Washington. Präsident Roosevelt erklärte in der freitägigen Pressekonferenz, daß sämtliche Holding-Gesellschaften aufgelöst werden müßten, da sie eine ungesunde Spekulation und Preisdrückerei begünstigten. Als Beispiele führte Roosevelt die landumsfassende Kontrollgewalt der Elektrizitäts-Unternehmungen und der Großbanken über nahezu alle kleinen Betriebe an.

Roosevelt hatte in den vergangenen Tagen eine große Anzahl von Besprechungen mit den bekanntesten Führern der Großindustrie. Wie man in unterrichteten Kreisen vermutet, hätten diese Besprechungen den Präsidenten Roosevelt nicht

befriedigt, weshalb er zu seiner neuen Erklärung veranlaßt gewesen sein dürfte.

Weiter erklärte Roosevelt in der Pressekonferenz, daß er die Errichtung städtischer Elektrizitätswerke aus Bundesmitteln unterstützen werde. Ebenso wie er in Städten und Gemeinden aus den Notstandsfonds die Arbeitslosen, Straßen, Wasserwerke und Kanalisationen bauen lasse, ebenso könne er diese Arbeitslosen zum Bau von Werken verwenden, die die Konkurrenz mit den Holding-Gesellschaften aufnehmen könnten. Die Verfassung gewähre ihm das Recht, für das Volkswohl zu sorgen, und die Privatwirtschaft müsse sich mit diesem Wettbewerb eben abfinden.

166 Flugzeuge werfen Bomben ab

Die Verbindung Hongkong—Kanton gestört

London. Der Korrespondent des „Daily Express“ in Hongkong teilt mit, daß die Japaner am Donnerstag einen so heftigen Fliegerangriff unternommen haben, wie man ihn bisher noch nicht erlebt hat. 166 Flugzeuge warfen Hunderte von Bomben über Südchina ab und es gelang ihnen, die Eisenbahn- und Straßenverbindung zwischen Hongkong und Kanton zu unterbrechen. Die Zahl der Opfer und der Materialschaden ist beträchtlich.

Japanische Flugzeuge griffen einen Zug im Bahnhof von Kuantien an und vernichteten die Lokomotive und fünf Waggons. Die Reisenden, die nicht getroffen wurden, flüchteten in die Umgebung, wobei sie von den japanischen Fliegern aus Maschinengewehren beschossen wurden.

Die Japaner unternahmen ferner drei Anflüge auf Kanton. Wie bekannt gegeben wird,

wurden hier fünf japanische Flugzeuge abgeschossen.

Shanghai. Mit der Eroberung der Stadt Tsün durch die Chinesen hat diese Stadt bereits zum vierten Male zwischen den beiden Parteien ihren Besitz gewechselt. Den Angriff auf die Stadt hat den Chinesen, die sich am Ostufer des großen Kanals konzentriert hatten, der Umstand ermöglicht, daß das Wasser des Kanals plötzlich zufrore. Alle Mannschaften der Chinesen beteiligten sich an dem Angriff und die Japaner wurden vollkommen überfallen. Die militärischen Operationen an dieser Front leitet Marschall Tschiangkaiſchek persönlich.

Chinesischen Informationen zufolge sind an der Eisenbahn nach Lunaj mehr als 400.000 Mann chinesische Truppen in der Verteidigungslinie konzentriert. Drei japanische Korps sind gegen den linken Flügel der chinesischen Linie vorgerückt und bedrohen ihn.

Die Helden von Teruel

Gegenüber der Behauptung Queipo de Llano, das schlechte Wetter habe die Republikaner gerettet, ist festzustellen, wie katastrophal die Wetterlage für die Republikaner ausgewirkt hat. Wenn sich bei den Republikanern während der Gegenoffensive ihres Gegners eben nicht wiederholte, was die Italiener bei Guadalajara zusammenbrechen ließ, so haben sie dies zweifelsohne ihrer besonderen Armeeorganisation und ihrer außerordentlichen Moral zu verdanken.

Sind doch 57 Soldaten der 15. Division in den Schützengräben zu Tode gefroren, weil sie ihre Stellungen nicht aufgeben wollten. Man ermittle den Aufwand von Mut der Republikaner, die bei einem ihrer Schützengräben von acht Tanks überfahren ließen, ohne ihre Stellungen zu räumen. Von diesen Tanks wurden sechs gefangen, weil die schlecht nachfolgende Infanterie des Gegners durch

wenige 150er-Geschosse zum Weichen gebracht wurde.

Sowohl bei der kühnen Einnahme Teruels als bei den nachfolgenden Operationen der zwei Tage vom Hinterland durch Schneefall abgeschrittenen republikanischen Armee im zweiten Schlachtabschnitt zeigte sich das strategische Talent des Generals Rojo, der beweisen konnte, daß er seine rasche Laufbahn vom Oberstleutnant und Taktikprofessor der Toledo-Akademie zum zentralen Generalstabschef nicht nur seiner republikanischen Befähigung zu verdanken hat.

„Vasler Nationalzeitung.“

Kampfpause

Barcelona. (Ag. Esp.) Lebanarmee: Keine Tätigkeit von Bedeutung in bezug auf die Lebanarmee. Die feindliche Flugwaffe hat Donnerstag

ebenfalls weniger Aktivität gezeigt als tag vorher. Sie hat eine Reihe von Bombardements ausgeführt, und zwar auf Verales und die Straße von Ceuta, ebenso auf die Straße von Valencia, auf der Höhe von Puebla de Valverde.

An den anderen Fronten nichts von Interesse.

Angriffsvorbereitungen der Rebellenflotte

Gibraltar. (Ag. Esp.) Die Rebellenflotte im Mittelmeer zeigt sich augenblicklich sehr aktiv. Man vermutet, daß ein Angriff auf die republikanischen Häfen, besonders Almeria, vorbereitet wird. Die Kreuzer „Valeres“ und „Canarias“ sind in Ceuta eingelaufen, um sich mit Brennstoff zu versorgen, der „Amirante Cervera“ zu gleichem Zweck in Algeciras.

Die Solidaritätsaktion des IGB und der SAI für Spanien

Seit den letzten Mitteilungen des IGB über die Hilfsaktion des Internationalen Gewerkschaftsbundes (IGB) und der Sozialistischen Arbeiter-Internationale (SAI) für Spanien ist diese unausgesetzt in allen Ländern weitergeführt worden. Es sind fortlaufend Lebensmittelsendungen nach Spanien gegangen. Eine besonders gesteigerte Aktion wurde in den letzten Wochen des heldenhaften Kampfes in Bilbao, Santander und Asturien entfaltet. Seitdem ist die ganze Hilfsaktion auf Madrid, Valencia und Barcelona konzentriert worden. Daneben trägt der Internationale Solidaritätsfonds des IGB und der SAI weiter die laufenden Kosten des internationalen Spitals in Ostentente.

Eine neue intensive Kampagne ist jetzt wieder in fast allen Ländern ausgelöst worden, die unerschütterlich durch die ungeheuren Leistungen der republikanischen Armee in Teruel in starkem Maße begünstigt wurde.

Zu den bereits bis Ende Dezember 1937 ausgeführten 63 Transporten sind nunmehr folgende Sendungen unterwegs, bzw. bereits an ihrem Bestimmungsort eingetroffen:

40 Tonnen kondensierte Milch; 25 Tonnen kondensierte Milch; 30 Tonnen Schinken; 2 Ambulanzen und 10 Tonnen Material für das internationale Spital Ostentente; 6 Millionen Zigaretten für die internationale Brigade und die Zivilbevölkerung; 80 Tonnen Zucker; 22 Tonnen Stockfisch, Schinken und Wurstfleisch; 28½ Tonnen Seife, 5 Tonnen Linsen; 74 Tonnen kondensierte Milch; 80.000 Pakete für die Kinder von Barcelona, Madrid und Valencia; 10 Tonnen Ersatzteile für Lastwagen und Ambulanzen des spanischen Hilfskomitees (I.G.B.-S.A.I.).

Insgesamt wurden bis jetzt 26 Millionen französische Franken verausgabt.

Neue Verhaftungen

Paris. Die Polizei hat am Freitag in Clermont Ferrand weitere vier Mitglieder der geheimen Verschwörerorganisation verhaftet, bei denen Waffen und Munition gefunden wurden. Zwei der Verhafteten sind Angestellte der Firma Michelin.

Auf dem Gebiet der Gemeinde Clermont (Bun de Dome) wurde ein großes Waffenlager entdeckt.

Roosevelt — In Deutschland verboten!

Vor kurzem erschien im Vita-Rova-Verlag in Luzern eine Sammlung der Reden des Präsidenten Roosevelt unter dem Titel „Das neue Amerika“. Die deutsche Regierung hat nun dieses Buch verboten. Die Reden sind, wie die „Vasler Nationalzeitung“ schreibt, die Fortführung der Reden, die Roosevelt selbst hielt. Die Ausgabe in deutscher Sprache begleitet das Vorwort des Berner Gesandten der Vereinigten Staaten Leland Garrison, der von den Reden sagt, sie seien „ein überaus wertvoller Beitrag zum besseren gegenseitigen Verständnis der Menschen und Nationen“. In den vier ersten Reden setzt sich der Präsident mit amerikanischen Zuständen auseinander, in der fünften Rede appelliert er an Europa und ruft zu Versöhnlichkeit und Duldsamkeit auf. Allerdings sagt er, daß der Glaube der Amerikaner der Demokratie, der Freiheit und dem Frieden gilt. In der sechsten Rede wendet sich der Präsident gegen den Krieg und sagt, der einfache Mensch wünsche nichts anderes, als in Frieden zu leben. Dies der Inhalt der Reden. Das deutsche Volk darf also nicht hören und nicht wissen, daß die Umwelt verächtlich gestimmt ist, daß ein kommender Krieg Stadt und Land verwüsten und noch die kommenden Geschlechter mit Armut schlagen würde, wie Roosevelt es gesagt hat. Daß man in Deutschland ein Buch des amerikanischen Präsidenten, in welchem Friede und Versöhnung gepredigt wird, verbietet, ist ein Beweis dafür, daß man das Volk in kriegerischem Taumel erhalten will.

Der Präsident der Republik empfing am Freitag den Außenminister Dr. Krofta, ferner den Divisiongeneral Sufarek, sodann den Brigadegeneral Fiala sowie schließlich den bevollmächtigten Minister Dr. Popšić.

Abg. Veran spricht in Prag. Der Vorsitzende der tschechischen Agrarpartei, Abg. Rudolf Veran, wird Montag, den 24. Jänner, im großen Saal der „Lucerna“ zur Tagesordnung „Kampf oder Zusammenarbeit“ in einer öffentlichen Volksversammlung sprechen, die von der Bezirksorganisation Prag der tschechischen Agrarpartei einberufen wird. (DND)

Apotheken und Krankenkassen. Ueber Erfindern der Apothekerorganisationen fand in Prag eine Enquete von Vertretern der Krankenversicherungsanstalten und der Apothekerorganisationen der ganzen Republik statt, welche über eine Neuorganisation des gegenseitigen Verbältnisses dieser beiden Gruppen verhandeln sollte, das gegenwärtig wenig befriedigend ist. Für die Krankenkassen sprachen Senator Dakenberg und Dr. Blesl, für die Apothekerorganisationen Vertreter der einzelnen Gremien. In der Debatte kam die grundsätzliche Vereinfachung der Zusammenfassung zum Ausdruck. Die Krankenkassen legen vor allem größtes Gewicht auf die richtige Ausfertigung der Arzneien. Die Enquete wählte eine ständige Kommission, die aus je sieben Vertretern der beiden Gruppen besteht.

Maul- und Klauenseuche-Enquete im Landwirtschaftsministerium. Mit Rücksicht auf die Gefahr, die der Landwirtschaft durch die Maul- und Klauenseuche droht, hat das Landwirtschaftsministerium für heute vormittags eine Enquete einberufen, in der Minister Dr. Radina über die bisher ergriffenen Maßnahmen berichtet wird.

Der Mann ohne Gewissen

Von Jack London

(Copyright by Universitas-Verlag durch Dr. Prager-Pressedienst, Wien).

„Ich hoffe, daß ich mir nicht die Knochen an ihm zerbrechen“, fügte er nach einer Pause hinzu. Es wurde Mittag und Nachmittag, und sie schwammen immer noch als der Mittelpunkt eines engen Kreises auf dem Meere. Der leise Hauch des sterbenden Passats säufelte sie, und sie stiegen und sanken unaufhörlich in der schwachen Dämmerung der rubigen sommerlichen See. Einmal erspähte eine Raubmöwe sie und kreiste eine halbe Stunde lang mit majestätischen Flügelschlägen über ihnen. Und einmal schwamm ein ungeheurer Rochen, der sechs Meter vom Kopf bis zum Schwanz maß, dicht an ihnen vorbei.

Bei Sonnenuntergang begann Minnie zu phantazieren, leise plaudernd wie ein Kind. Duncans Gesicht nahm einen wilden Ausdruck an, als er das sah und hörte. Im stillen überlegte er, wie er den Qualen der kommenden Stunden am schnellsten ein Ende machen sollte. Während er aber noch darüber grübelte, wurden sie von einer höheren Welle als gewöhnlich gehoben, und als er seinen Blick den Horizont entlang schweifen ließ, sah er etwas, das ihm einen Schrei entlockte.

„Minnie!“
Sie antwortete nicht, und er rief ihr ihren Namen so laut er konnte ins Ohr. Sie öffnete die Augen, in ihrem Blick mischte sich Bewußtsein und Nieberwahn. Er schlug sie auf Hände und Handgelenke, bis der durch die Schläge erzeugte Schmerz sie weckte.

„Da ist sie, die Chance auf eine Million!“ rief er. „Noch dazu ein Dampfer, der unsere Route fährt! Bei Gott, es ist ein Kreuzer! Ich

hab'! — Es ist die „Annapolis“, die diese Astronomen aus Luttuwanga zurückbringt.“

Herr Lingsford, Konsul der Vereinigten Staaten, war ein geschäftiger älterer Herr. In den zwei Jahren, die er jetzt in Attu-Attu Dienst tat, hatte er noch nie so etwas Unerhörtes erlebt wie den Fall, den Boyd Duncan ihm vortrug. Duncan war nebst seiner Frau von der „Annapolis“ an Land gesetzt worden, die gleich darauf mit ihrer Ladung von Astronomen nach den Fidjinseln weitergegangen war.

„Es war ein fahrlässiger, mit Ueberlegung ausgeführter Mordversuch“, sagte Konsul Lingsford. Dem Geseh soll Genüge geschehen. Ich weiß nicht genau, wie man mit Kapitän Dettmar verfahren wird, wenn er aber nach Attu-Attu kommt, werde ich selbst mit ihm verfahren, darauf können Sie sich verlassen. Inzwischen werde ich mir das Geseh näher ansehen. Und jetzt darf ich Sie und Ihre Frau Gemahlin wohl bitten, zum Frühstück zu bleiben.“

Während Duncan die Einladung dankend annahm, beugte Minnie, die am Fenster gestanden und zum Hafen hinausgesehen hatte, sich plötzlich vor und berührte den Arm ihres Mannes. Er folgte ihrem Blick und sah die „Samojet“, welche die Flagge auf Halbstod, in den Hafen einbog und in einer Entfernung von kaum hundert Metern vor Anker ging.

„Da ist mein Boot“, sagte Duncan zu dem Konsul. „Und jetzt lassen sie die Barkasse herunter, und Kapitän Dettmar geht hinein. Ich sollte mich sehr irren, wenn er nicht läme, um Ihnen meinen Tod zu melden.“

Die Barkasse landete auf dem weißen Strande, und während Lorenzo zurückblieb und sich am Rotor zu schaffen machte, kam Kapitän Dettmar über den Strand gegangen, um sich ins Konsulat zu begeben.

„Lassen Sie ihn ruhig seinen Bericht erstatten“, sagte Duncan. „Wir gehen ins Nebenzimmer und lauschen.“

Und durch die angelehnte Tür hörte er und seine Frau Kapitän Dettmar mit tränenerfüllter Stimme erzählen, wie er seinen Needer verloren hätte.

„Ich ging über Stog und über dieselbe Stelle wieder zurück“, erklärte er. „Es war nichts von ihnen zu sehen. Ich rief und rief, bekam aber keine Antwort. Zwei Stunden lang kreuzte ich an der Stelle herum, dann drehte ich bis Tagesanbruch bei, und dann kreuzte ich wieder den ganzen Tag mit zwei Mann im Ausguck auf den Rasten. Es ist schrecklich. Ich bin ganz verzweifelt. Herr Duncan war ein prächtvoller Mensch, und ich werde nie...“

Aber er sollte den Satz nie beenden, denn in diesem Augenblick ging sein prächtvoller Chef mit langen Schritten auf ihn zu, während Minnie in der Tür stehen blieb. Kapitän Dettmars weißes Gesicht wurde noch weißer.

„Ich habe getan, was ich konnte, um Sie zu finden, Herr Duncan“, begann er.

Boyd Duncans Antwort war in der Raustsprache abgefaßt. Zwei Häute landeten rechts und links in Dettmars Gesicht. Der Kapitän taumelte zurück, sah sich jedoch schnell und ging mit erhobenen Händen auf Duncan los, aber nur um einen Dieb mitten zwischen die Augen zu bekommen. Diesmal ging der Kapitän zu Boden, wobei er krachend die Schreibmaschine mitriß.

„Das ist nicht gestattet“, sprudelte Konsul Lingsford. „Bitte, hören Sie auf.“

„Ich ersehe den Schaden am Mobilar“, antwortete Duncan, und gleichzeitig landeten seine Häute auf Dettmars Augen und Nase.

Konsul Lingsford sprang in dem Tumult wie ein nasses Huhn herum, während sein Büro in Trümmer ging. Einmal bekam er Duncan am Arm zu fassen, wurde aber, nach Luft schnappend, durch den heißen Raum geschleudert. Dann wieder wandte er sich an Minnie:

„Meine Dame, bitte, bitte, wollen Sie nicht Ihren Herrn Gemahl zurückhalten!“

Wah und zitternd schüttelte sie entschlossen

den Kopf, ohne den Blick von den Kämpfenden abzuwenden.

„Es ist empörend“, rief Konsul Lingsford und machte einen Sprung, um den Kämpfenden zu entgehen. „Es ist eine Verleumdung der Regierung, der Regierung der Vereinigten Staaten. Das wird Ihnen auch nicht so hingehen, sage ich Ihnen. Ich höre Sie doch auf, Herr Duncan. Sie töten den Mann ja. Ich bitte Sie, Ich flehe Sie an...“

Das Krachen einer großen, mit feuerroten Hibiskusblüten gefüllten Wase machte ihn sprachlos.

Schließlich konnte Kapitän Dettmar sich nicht mehr erheben. Er kroch auf Händen und Knien, mühte sich vergebens ab, um wieder auf die Füße zu kommen, und brach endlich ganz zusammen. Duncan stieß das stöhnende Brak mit dem Fuß an.

„Es fehlt ihm nichts“, erklärte er. „Ich habe ihm nicht mehr gegeben, als er manches liebe Mal meinen Watrofen gegeben hat, ja, noch nicht einmal das.“

„Du großer Gott!“ rief Konsul Lingsford und starrte entsetzt den Mann an, den er zum Frühstück eingeladen hatte.

Duncan mußte unwillkürlich lachen, herrschte sich aber.

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Konsul, ich bitte sehr um Entschuldigung. Ich fürchte, daß ich meinen Gefühlen ein wenig zu sehr freien Lauf ließ.“

Konsul Lingsford schludte und suchte wortlos mit den Armen.

„Ein wenig, Herr? Ein wenig?“ vermochte er endlich herauszubringen.

„Vond“, rief Minnie leise von der Tür her. Er drehte sich um und sah hin.

„Du bist wirklich prächtvoll“, sagte sie.

„Und jetzt, Herr Konsul, bin ich fertig mit ihm“, sagte Duncan. „Was übrig ist, überlasse ich Ihnen und dem Geseh.“
(Schluß.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Ziel und Aufgabe unserer Bildungsarbeit

Bei der Konferenz unserer Bildungsstellen im Kreise Bodenbach, die letzten Sonntag in Kuffia stattfand, hielt der Leiter der Zentralstelle für das Bildungswesen, Ernst Paul, einen interessanten Vortrag, dem wir nachstehendes entnehmen:

Der marxistische Sozialismus ist und bleibt die Basis für die Bildungsarbeit innerhalb unserer Arbeiterbewegung. Der Marxismus ist kein Dogma; er beruht auf wissenschaftlicher Grundlage. Es ist das Kennzeichen einer jeden Wissenschaft, daß sie weiter entwickelt und mit den Ergebnissen neuerer Forschung in Einklang gebracht werden muß. Wir streuen und daher aller neuen Erkenntnisse, aber wir lehnen es ab, den Marxismus als überholt zu betrachten. Gerade weil wir oft durch die Erfordernisse der Tagespolitik zu taktischen Kompromissen gezwungen sind, dürfen wir den Ursprung und das Ziel unserer Lehre nicht vergessen und es ist deshalb notwendig, daß wir uns in unserer Bildungsarbeit noch mehr als bisher mit ihr befassen.

Der marxistische Sozialismus stellt aber auch unserer Bildungsarbeit ihre große Aufgabe: Sie hat das Bewußtsein der Arbeiter mit ihrem proletarischen Sein in Einklang zu bringen. Gerade das Vorbringen des Faschismus beweist, daß das Verlangen gewisser Teile der Arbeiterkraft und das Erliegen vieler proletarischer Existenzen unter der Phraseologie des Faschismus auf den Mangel eines klaren proletarischen Bewußtseins zurückzuführen ist.

Die Bedeutung unserer Bildungsarbeit ergibt sich auch noch aus der Tatsache, daß die Aufgaben, vor die die Arbeiterbewegung gestellt ist, von Jahr zu Jahr größer werden. Die Arbeiterbewegung ist heute ein breiter Strom geworden, der nicht nur die Verantwortung für sich selbst, sondern auch für einen großen Teil unseres Gemeinwesens zu tragen hat. Im demokratischen Staat haben die Vertrauensmänner der Arbeiter zahllose Funktionen zu betreten. Sie müssen in der Gemeinde wie im Staat oft an vorderster Stelle stehen, haben in wirtschaftlichen Fragen ihre Stimme zu erheben und schließlich immer wieder Erzieher der kommenden Generation zu sein. Unsere Mittel, um das große Werk unserer Bildungsarbeit zu erfüllen, sind leider gering. Wir haben aber bisher immer gewohnt, aus eigener Kraft all das herbeizuschaffen, was wir nötig haben und wir werden dies auch in Zukunft tun. Wir haben noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft und können besonders durch eine rationelle Organisation unserer Kräfte unsere Tätigkeit ertragreicher gestalten. Bei der geringen Zeit, die uns für die Bildungsarbeit auch bei Ausnützung aller Möglichkeiten zur Verfügung steht, müssen wir uns auch auf das Wesentliche unserer Aufgabe beschränken. Wir vermögen nicht jedem unserer Mitglieder den Sozialismus in seinem ganzen Umfange zu lehren, aber wir können ihm den Weg weisen, durch dessen Befreiung er ihn sich erarbeiten kann. Es gilt auch für unsere Bildungsarbeit das klassische Wort von Homerus, daß es das Ziel jeder Erziehung sein muß, den Schüler gelehrt zu machen. Diese Gelehrtheit muß aber getragen sein von einer festen und anhaltenden Begeisterung für unsere Sache.

Gegenüber unseren Bildungsaufgaben, die wir im Rahmen unserer Arbeiterbewegung zu erfüllen haben, müssen wir scharf jene abgrenzen, die dem öffentlichen Bildungswesen zuzurechnen sind. Wir haben klar ausgeprochen, daß es uns zuzurechnen ist, die Arbeiter zu Sozialisten zu erziehen; ebenso klar wollen wir betonen, daß wir vom öffentlichen Bildungswesen keine parteipolitischen

und ideologischen Vorteile erwarten und anstreben. Wir sind aber der Auffassung, daß es die Sendung des öffentlichen Bildungswesens in diesem Staat sein muß, die Sudetendeutschen zu Demokraten zu erziehen. Der Faschismus muß nicht nur politisch und organisatorisch, er muß vor allem auch geistig überwunden werden.

Ein Wahrwort Dr. Franz Jessers

Unter dem Titel „Vor und nach 1933“ leitartikel in der freitägigen „Deutschen Landpost“ Dr. Franz Jesser über die Verdienste, die sich die sudetendeutsche Politik seit 1918 um die Klärung der mitteleuropäischen Frage erworben. „Die Entscheidung“, so schreibt Dr. Jesser unter anderem, „hat jenen Verlauf genommen, den die sudetendeutschen Politiker vor 1933 vorhergesehen hatten.“

Gar so unzulänglich war die Arbeit der abgelaufenen Politiker vor 1933 also doch nicht! Sie waren in der Notzeit die Gläubigen, die Wegbereiter für die neue Generation, die Überzeugten aus eigener geistiger Arbeit, die Voraussetzungen in den Jahren der größten Unklarheit und Unsicherheit. Sie haben sich mutig zu ihren Ideen bekann ohne moralische Rückendeckung durch starke politische Mächte im Norden und Westen Europas — mutig, ohne laute Bekenntnisse zu Mannesmut und Heroismus, ohne tapfere Gesten, ohne den klirrenden Schmutz glühender neuer Weltanschauungen. Sie wollten auch gar nicht die Heroen spielen — sie taten nur, was ein anständiger Politiker jederzeit tun muß: Bekennen!

... Das muß einmal gesagt werden, um der Legende, die im Volke verbreitet wird, ein Ende zu machen, als hätten die sudetendeutschen Politiker vor 1933 ahnungslos, gedankenarm, ziellos dahingelebt, als hätten die sudetendeutschen Politiker nach 1933 einen Umbruch selbst herbeigeführt. Wenn man heute ängstlich meidet, an die Vorarbeit der Vergangenheit zu erinnern, so handelt man wie jede neue politische Generation gehandelt hat und handeln wird: man benutzt die angenehme Anlage der Massen zur Vergesslichkeit, um als originelle Denker zu erscheinen. Wenn man aber darüber hinaus die politischen Vorgänger schmäht, sie als Volksverräter der allgemeinen Verachtung preiszugeben sucht, die Geschichte des eigenen Volkes als eine Reihe von Dummeiten und Lumpereien darstellt, dann gibt es keine Entschuldigung, kein Verstecken!

Auch die Aerzte werden mißbraucht!

„Der deutsche Arzt in der Tschechoslowakei“ ist der Titel einer Zeitschrift des „Reichsverbandes der deutschen Ärztevereine“. Die erste Nummer dieser Zeitschrift wird in den nächsten Tagen erscheinen. Der Reichsverband ist nach außen hin unpolitisch. Von der neuen Zeitschrift kann nicht einmal dies gesagt werden, obwohl man noch nicht den Inhalt auch nur einer einzigen Nummer kennt. Dafür kennt man den Inhalt eines Rundschreibens, das ein Generalarzt namens Dr. Theodor Jilly an seine „Kameraden Kollegen“ geschickt hat. Obwohl dieses Rundschreiben „streng vertraulich“ behandelt werden sollte, ist die „Prager Presse“ in der Lage, es zur Gänze abzdrukken.

Da erfährt man nun, daß die neue Zeitschrift ganz im Sinne der SdP geschrieben sein wird. Die Zeitschrift sei von vornherein finanzziel gesichert, da sie als offizielles Organ des

Reichsverbandes an die Öffentlichkeit trete. Und dann werden die „Kameraden Aerzte“ aufgefordert, für das Blatt zu werben und an ihm mitzuwirken.

Es steht also fest, daß der SdP-Abgeordnete und bekannte Vorkämpfer nazistischer Sterilisierungsmethoden Dr. Jilly, der mit jenem Kameraden-Arzt identisch ist, für eine Zeitschrift wirkt, die durch den Namen des Reichsverbandes getarnt wird, in Wirklichkeit aber den Interessen der SdP dienen soll.

Skomorovskij in Ungnade

Die SdP teilt parteiamtlich mit, daß Roman Skomorovskij aus politischen Gründen aus den Diensten der SdP entlassen worden sei. Skomorovskij war bis in die Sommermonate des Jahres 1936 Kreisleiter des Kreises Mährisch-Schönberg der SdP. In den Reihen der „Kameraden“ machte sich bald großer Unmut gegen ihn geltend, nicht zuletzt wegen seines Lebenswandels. Gleichwohl fiel er, als er aus den Diensten des Kreises Mährisch-Schönberg entlassen worden war, auf die Buttersseite. Hensein nahm ihn nach Prag, und fand ihn — übrigens ganz folgerichtig! — für würdig, ein Referat zur Bekämpfung des Volkswidmums zu übernehmen, das eigens für den jungen, forschenden Mann geschaffen worden war.

Gutes Ergebnis einer Betriebsausschuwahl

Bei der Firma Mandel in Mafitz bei Trautenau fanden die Neuwahlen in den Betriebsausschüß statt, die deshalb eine große Wichtigkeit besitzen, weil in dem genannten Betrieb seit zehn Jahren das erste Mal gewählt wurde. Es ergab:

Union der Textilarbeiter: 263 Stimmen, 3 Mandate (früher 3), Christlichsoziale Gewerkschaft: 162 Stimmen, 2 Mandate (früher 3), Deutsches Soziales: 124 Stimmen, 2 Mandate (früher 3), Deutsche Gewerkschaft: 252 Stimmen, 3 Mandate.

Diese Wahl ist ein Beweis dafür, daß die freien Gewerkschaften auch in jenen Betrieben, in denen sie keine volle Bewegungsfreiheit besitzen, der stärkste Faktor sind.

Auf der Fahrt zur Arbeit getötet

Wir entnehmen der Pilsner „Zukunft“: Ein tragisches Geschehen ereignete den zwanzigjährigen Bergarbeiter Rudolf Landa aus Steinauberg, der erst vor kurzem eine Beschäftigung gefunden hatte. Er wurde am Montag, kurz vor 5 Uhr früh, in dichtem Nebel auf dem ungesicherten Bahnübergang zwischen Hermannshütte und Rüttschön vom Zuge erfasst und getötet. Der Verunglückte war Mitglied der Sozialistischen Jugend in Wellana. Seinem alten Vater wendet sich allgemeines Mitleid zu. An jenem Grabe sprachen für die „Union der Bergarbeiter“ Liska und für die Sd Josef Kraus, beide aus Chotelschau.

Deutsche in den Staatsdienst

Die Zentralstelle der deutschen aktivistischen Parteien teilt mit, daß die Hauptfinanzdirektion in Uhorod einen Konkurs für eine größere Anzahl von Hilfsaufseherstellen der Finanzwache ausgeschrieben hat. Deutsche

Interessenten können bei allen Bezirksstellen der deutschen aktivistischen Parteien nähere Informationen über die Aufnahmebedingungen erhalten.

Die Prager Deutsche Arbeitersendung bringt in dieser Woche:

- Sonntag, 16. Jänner, 14.20 bis 14.30: Entwicklung zur Demokratie (Kohann Siorch) — 14.30 bis 14.35 (Strafsmitt): „Für Volk und Frieden“.
- Mittwoch, 19. Jänner, 13.40 bis 13.45: Arbeitsmarkt — 18.20 bis 18.40: Winke zur Befreiung des Mangels an qualifizierten Facharbeitern (Ing. Kari Fuhrmann) — 18.40 bis 18.50: Soziale Informationen.
- Freitag, 21. Jänner, 18.35 bis 18.45: Aktuelle zehn Minuten.

In Mähren wüten Infektionskrankheiten. Aus allen Teilen Mährens kommen Nachrichten über das Wüten von Infektionskrankheiten. Am meisten sind die Kinder betroffen. Im Mährisch-Trübauer Bezirk tritt außer der Grippe sehr stark auch Diphtherie auf. Die Epidemieabteilung des Spitals ist überfüllt. Interessant ist, daß diesmal auch Erwachsene an Diphtherie erkrankt sind. Im Gebiet von Moritschan wütet die Grippe und Angina. In vielen Gemeinden gibt es keine Familie, in der nicht wenigstens ein Erkrankter wäre. Auch in Brünn wütet unter den Kindern die Grippe. In einigen Schulen sind viele Kinder erkrankt, die Klassen sind halbleer und es ist vorläufig kaum zu erwarten, daß sich die Situation bessert.

Zwei junge Burschen abgängig. Der 1926 in Pabitz bei Komotau geborene, nach Saaz zuständige, in Komotau-Heimgarten wohnhafte Herbert Günther und der 1908 geborene, in Komotau wohnhafte Wirtschaftsadjukt Leo Weidisch sind seit einigen Tagen abgängig. Angaben, die zur Auffindung der beiden Vermissten führen können, mögen dem Komotauer Polizeikommando gemacht werden.

Aus der Atus-Union Winter-Erholungsaktion für die Jugend.

Während der heurigen Semesterferien, d. i. vom 20. Jänner bis 6. Februar, wird eine großangelegte Wintererholungsaktion für die Union-Jugend durchgeführt. Die Bezirke und Vereine der Atus-Union werden aufgefordert, für diese Zeit einen mehrere Tage umfassenden Ausflugs- und Sporttag für die Kinder und die jugendlichen Mitglieder zu organisieren. Vereine oder Bezirke, welche dies nicht durchführen können, müssen jedoch mindestens eine ein-tägige Gebirgswanderung mit den Kindern und Jugendlichen veranstalten. Seitens der Zentrale ergoeben an alle Organisationsstellen Weisungen, welche mit Bericht über die Durchführung der Aktion an das Union-Sekretariat einzusenden sind.

Für die Gesundheit der uns anvertrauten Jugend ist es wichtig, daß diese Erholungsaktion in möglichst großem Maßstabe durchgeführt wird und die Zentrale rechnet mit der reiflichen Durchführung dieser Weisung durch die Bezirke und Vereine.

Bezirks-Wintersportfest in Ober-Praha. Der 3. Bezirk im 2. Kreis, Liberal-Niederland, veranstaltet am 29. und 30. Jänner ein Wintersportfest, bei welchem Langläufe, Mannschaftsläufe und Sprungläufe auf der eigenen Schanze zur Austragung gelangen. Die Wettkämpfe sind offen für Mitglieder des 2. Kreises. Meldungen müssen bis 20. Jänner an Genossen Alfred Palme, Qaida 252, erstattet werden.

Das Atus-Union-Abzeichen in Metall kann nunmehr durch die Vereine vom Union-Sekretariat bezogen werden. Das Abzeichen ist rot emailliert und verchromt. Der Bezugspreis beträgt für Vereine pro Stück 2 Kč. Gelegentlich der Bestellung ist gleichzeitig der entfallende Betrag mit einzusenden! Traget immer und überall das Abzeichen der Atus-Union!

Rotfalken bei den Rothäuten

Popajan-Ganta, im Juni 1937.

Meinen herzlichen Dank für Deinen lieben Brief. Du kannst Dir nicht vorstellen, mit welcher Freude ich ihn gelesen habe. Du warst das erste Malenmädchen über dem großen Meer (über das mein Brief volle 21 Tage geschwommen ist), das an mich gedacht hat. Daß Du mich nicht vergessen hast, ist für mich eine neue Bestätigung, daß es meinen lieben Falken im Dirschberger Lager sehr gut gefallen hat. Es ist sehr schade, daß ich in der USA keine Falkenrepubliken mehr leiten kann. Deshalb bin ich immer unter Euch, lebe mit Euch im Geiste. Auch in Südamerika werde ich meine Pflicht den Falken gegenüber erfüllen. Einige gute Falken, Jungen und Mädchen, habe

ich bei mir. Es ist zwar eine kleine Gruppe, aber dafür die erste Gruppe auf dem Erdteil Südamerika. Darauf bin ich sehr stolz! Nur können wir keine Zeitlager machen. Aber das Lied, der schöne Fallengefang, schafft Freude, nicht nur uns, nein, der ganzen Siedlung, den Columbianern, aber auch den Indianern, die mit großem Interesse auf uns Europäer sehen. Die Indianer sind gute, hilfsbereite, aufrichtige Menschen, die aber das Unglück haben, arm zu sein. Sie leben vom Viehhandel, Anbau von Mais, Gula (eine Art Kartoffel) und glauben, daß der Alkohol (Schnaps) ihre Sorgen für einige Stunden vertreibt. Doch da haben sie Unrecht, und wir roten Falken wollen zu ihnen gute Freunde sein, ihre Sprache lernen, um sie später zu lehren, daß der Alkohol ihre Not nur verschärft.

Du willst nun auch wissen, was wir machen, wie wir leben?

Alle, die wir Europa verlassen haben, glauben in den Urwald zu kommen, wo Schlangen und andere wilde Tiere haufen, wo riesige Bäume stehen, wo die Sonne furchtbar glüht, da wir doch am Äquator sind usw. Aber gar nichts von alledem! Columbien ist ein holzarmes Land. Vor uns, um uns, liegen große, verwilderte, vernachlässigte Kulturen. Der Columbianer ist kein Arbeitsmensch wie der Deutsche, er hat keine großen Ansprüche, alles verschiebt er und sein Tempo ist wie sein Wort sind immer: „Manana“ (gesprochen „manjana“, das heißt „morgen“). Schlangen sehen wir sehr selten und wenn, dann sind es keine giftigen, aber sehr schön gemalte und bis 1 1/2 Meter lange. Wilde Tiere sehen wir absolut keine. Das Wetter ist wie im Hochsommer im Dirschberger Lager; Durchschnittstemperatur tagsüber 20 bis 25 Grad und nachts bis 16 Grad Wärme. Das Klima bekommt uns ausgezeichnet. Unser Neuland liegt 1.800 Meter über dem Meeresspiegel. Wir leben wie im Paradies. Alle Speisen fast wie in Europa, dazu aber noch Bananen, Ananas sowie alle denkbaren Südfrüchte wachsen bei uns. Auch Gemüse in Hülsen und Fülle.

Einige gute Genossen, vor allem die Väter und Mütter unserer Falken, haben sich zu Arbeitsgemeinschaften zusammengeschlossen. Auch ich gebe meine ganze Kraft dazu her, um in der Gemeinschaft Häuser zu bauen. Ich bin doch Zimmermann und Tischler. Die Felder werden gepflügt; jeder Siedler hat 14 Hektar. Darauf kommt Gemüse, Blumen sowie Südfrüchte für den Markt nach Popajan. Die Stadt ist zwei Stunden von uns entfernt. Dann bauen wir Cabna (gesprochen Cabnja, d. h. Fasernstoff) an. Bald laufen unsere eigenen Maschinen, die uns die Regierung geliefert hat, und verarbeitet den Fasernstoff zu Säcken, Hängematten, Tüchern und Dinge für Militärzwecke. Die Arbeit ist für alle sehr schwer, doch Falken mit ihren Helfern und Vätern und Müttern vertragen nicht, denn wir wissen, daß

wir in 3 bis 4 Jahren eine sehr gute Zukunft haben werden.

Was machen nun unsere Rotfalken und Nestfalken? Ein zwölfjähriger Rotfalken hilft tüchtig in der Gemeinschaftsküche als Lehrling und ist zum Erlernen aller Genossen sehr tüchtig. Die Jungfalken helfen beim Kaffeepflücken. Dabei singen wir unsere Falkenlieder; auch die großen Genossen brummen tüchtig mit. Auch führen unsere Jungen gern Maulwurf vom Bahnhof zur Siedlung. Eisenbahn und Autostraße geben mitten durch unser Neuland, auch ein Fluß. — Am 21. Mai waren meine Falken alle sehr blaß, auch mir war sehr schummrig. Wir haben einen großen Vulkan in unserer Nähe. Fröh 9 Uhr brach er aus. Die Häuser standen wie auf einem Puddinghaufen. Alles wadete sehr. Viel Rauch und Dred. Zehn Minuten lang machten wir lange Gesichter, dann haben wir herzlich gelacht. Das Meiten müssen wir alle lernen, auch unsere Falken. Das ist in Columbien wie das Salz in der Suppe. Die Landschaft gleicht der der Tiroler Alpen.

So, nun glaube ich Dir erzählt zu haben, was wichtig ist. Grüße mir alle meine Falken, Freundschaftsgrüße allen Freunden und Genossen. Sage ihnen, daß wir sie nie vergessen, daß wir unseren sozialistischen Ideen treu bleiben und für sie eintreten, als Falken und Genossen in Südamerika.

*) Diese schöne, lebendige Schilderung der Kolonienarbeit tapferer Emigrantenkinder ist dem sehr lesenswerten Schriftchen „Emigrantenerlebnisse aus fünf Erdteilen“ entnommen. Die Herstellung dieses Buchleins hat der Sozialdemokratischen Flüchtlingshilfe wesentliche Kosten verursacht. Die Unkosten für Papier, Herstellung und Porto betragen für das Exemplar beiläufig 15 Kč. Unkostenzuschüsse zur Unterstützung des Hilfswerkes an Willi Sandner, Prag I., Postfach 481.

Tagesneuigkeiten

Die unnordische Bergpredigt

Nicht nur das Alte Testament, sondern auch die Evangelien sind den Nazis zutiefst zuwider. Die Lehre von der Nächstenliebe ist einfach, sie gibt der nazistischen Dämonie nicht einen Fuß, es gibt keine Brücke vom Christentum zum Nationalsozialismus. Was natürlich nicht hindert, daß doch gar manche sich Christen nennen und Nazi sind. Denn Bekenntnis zum Christentum und Christ sein, ist etwas sehr verschiedenes . . .

Wenn ein Nazigelehrter entdeckt, daß die Bergpredigt „für nordisches Gefühl eine Ethik für Rufone und Idioten“ lehre, wenn dieser Hans Hauptmann, der nach dem „Volkswissenschaft in der Bibel“ forscht, die Lehre der Bergpredigt so haarsträubend findet, daß man überhaupt nicht begreift, wie sie verkündet werden konnte, so entspricht das durchaus nazistischen Auffassungen. Denn: Selbige predigt derer, die da geistlich arm sind, — derer, die da Leid tragen, — der Sanftmütigen, — derer, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, — der Vornherzigen, — derer, die reinen Herzens sind, — der Friedfertigen, — und derer endlich, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, — es ist Selbige predigt der Opfer des Nationalsozialismus, der von ihm Verfolgten und Gemordeten. Es ist Selbige predigt der menschlichen Menschen. Wie können jene sie dulden wollen, die nur noch ein Zermahlen wie Menschen aussehen, denen aber doch, seit sie nordisch geworden sind, alles Menschliche fremd geworden ist? Weg also mit Christentum und Bergpredigt, mit Sozialismus und Menschentum!

Doch freilich, „Christen“ gibt's, die lieber die Bergpredigt opfern, als auf das „Nordische“ verzichten. Lieber Jesus preisgeben wollen, als das Hakenkreuz. Sie sind nicht nur jenseits der Grenze zu finden, sondern auch und nicht selten diesseits. Und mitunter sind sie sogar Pfarrer.

Aus der Kriegsgefangenschaft helmgekehrt

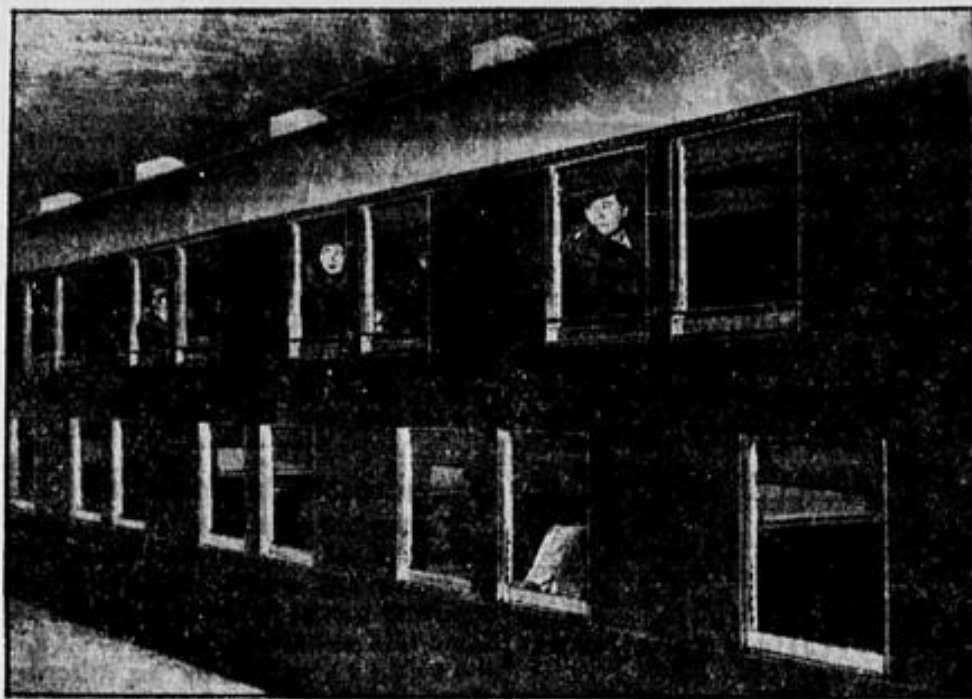
Nach 23jähriger Abwesenheit ist Freitag nachmittags der im Jahre 1915 in russische Kriegsgefangenschaft geratene Franz Dollak aus Prag wieder in seine Heimat zurückgekehrt. Der Zurückgekehrte galt lange Zeit als vermisst. Nach Ablauf der hierfür vorgesehenen Frist war auch den Angehörigen von den Behörden der Totenschein über den Vermissten ausgestellt worden. Dollak hielt sich in verschiedenen Teilen des Sowjetlandes, in der letzten Zeit in Ostschon, einem nordkaukasischen Küstenstädtchen am Schwarzen Meere, auf. Die Reise in die Heimat beanspruchte insgesamt sechs Wochen.

Militärverrat

Prag. Der Senat für Angelegenheiten des Militärverrates beim Kreisstrafgericht in Prag verurteilte heute den 23jährigen Mechaniker Herbert P a a s e, zuletzt wohnhaft in Falkenau an der Oper, wegen Vergehens des Militärverrates nach Paragraph 6, 3. 4 des Gesetzes zum Schutze der Republik, begangen durch grobe Fahrlässigkeit, zu sechs Monaten strengen Arrests und Zwangsarbeit. (Amtlich.)

Dr. Benno Karpeles gestorben. In Wien ist im Alter von 69 Jahren der ehemalige sozialdemokratische Politiker Dr. Benno Karpeles gestorben. Er war vor dem Kriege einer der bedeutendsten Wirtschaftswissenschaftler der deutschösterreichischen Sozialdemokratie. Sein Hauptwirkungsgebiet war die Genossenschaftsbewegung. Bei einer Nachwahl kandidierte er im Wahlkreis Waidhofen in den österreichischen Reichsrat. Nach einem sehr heftig geführten Wahlkampf unterlag er in der Stichwahl dem deutsch-bürgerlichen Sammelkandidaten Dr. Langenhan, der mit geringer Mehrheit siegte. Während des Krieges geriet Karpeles in Gegensatz zur Sozialdemokratie und trennte sich von ihr. Er gab dann einige Zeit hindurch in Wien die Wochenchrift „Der Friede“ heraus, die sich rasch hohes Ansehen erwarb. — Sie wagte es, noch während des Krieges für den Frieden zu wirken. — Vor etlichen Jahren ist Dr. Karpeles zum Katholizismus übergetreten. Da er von diesem übertritt keine Vorteile hatte, da an seiner persönlichen Anständigkeit nie zu zweifeln war, muß man ihn auf wirkliche innere Verklärung zurückführen. Das Sonderbarste war, daß dieser früher so skeptische Intellektuelle sogar in den Stigmatisierungen der Theologie von Konnerdreuth, diesen Ergebnissen der Autojuggestionen einer Nervöse, wirklich Wunder sah. Er stand diesen Erscheinungen viel weniger zweifelnd gegenüber als die Kirche.

Prager Messe umwirbt das Ausland. Die Prager Messe hat für die kommende Frühjahrsmesse eine umfangreiche Auslandswerbung durchgeführt. Das verwendete Werbematerial wurde vermehrt und graphisch verbessert. Insgesamt wurde eine Million Plakate, Prospekte und Anhängselbilder in 15 Sprachen ins Ausland zu-



Der New-Yorker „Doppeldecker“

Auf der New-Yorker Long Island Bahn verkehren neuerdings ganz moderne doppelstöckige Wagen, die 136 Passagiere fassen. (Die alten, einstöckigen Wagen fassen nur 80 Passagiere.) Durch Leichtmetallbauweise ist das Gesamtgewicht dieser neuen Wagen verhältnismäßig gering.

sandt. Die führenden Warenhäuser und Einkaufszentren der ganzen Welt wurden mit individuellen Briefen zum Messebesuche eingeladen. Südlische Sonderprospekte wurden für die einzelnen stark besetzten Exportabteilungen der Prager Messe herausgegeben; so für die Glas-, die Porzellan-, die Lederwaren- und die Spielwarenindustrie, ferner für die Technische Messe und für Metallwaren und Haus- und Küchengeräte. Diese Sonderwerbung hat sich bei den letzten Messen als sehr zweckmäßig erwiesen und wurde deshalb verstärkt.

Hochwasser in Böhmens Flüssen. Die Hydrographische Abteilung des Landesamtes meldet: Infolge der Schneeschmelze und anhaltender Regengüsse ist ein ziemlich bedeutendes Steigen des Wasserstandes der böhmischen Flüsse und stellenweise Eisgang eingetreten. Hochwasser führen: die Moldau, Otava, Perounka mit ihren Zuflüssen, Adler, Iser und Eger, doch erreicht das Hochwasser keineswegs eine ungewöhnliche Höhe und der Stand bewegt sich in der jährlich sich wiederholenden Winterhochwasserhöhe.

Lawinengefahr im Riesengebirge. Vom Bergdienst Dobruška wird dem Bezirksamt gemeldet: Schläufer, Achtung! Die Lawinengefahr hat sich durch das bis in die Höhen von 1500 Meter reichende Tauwetter nach starken Schneefällen wieder vergrößert!

In den Karpathen bei Borochta (Polen) wurde eine aus 13 Personen bestehende Eisfahrerguppe von einer Schneelawine verschüttet. Mit Hilfe einer sofort alarmierten Rettungsexpedition gelang es, zwölf der Verunglückten zu bergen, der dreizehnte fand den Tod. Die Mehrzahl der Geretteten war bereits bewusstlos und erlangte erst nach der Einlieferung in das Spital von Borochta das Bewußtsein wieder.

Wölfe vernichten eine Familie. In einem ostgalizischen Dorfe haben Wölfe eine fünfköpfige Familie zerfleischt. Am Ostpolen wird gemeldet, daß die Wölfe immer häufiger in die Dörfer eindringen. Seit vielen Jahrzehnten wurden jedoch auch zum ersten Male wieder in Westpolen Wolfsrudel beobachtet.

Polnische Wissenschaftler gegen den Antisemitismus. Einer Nachricht aus Lemberg zufolge, haben sich sechs Professoren der Lemberger Universität mit dem Rektor Anzilinski solidarisch erklärt, der seine Demission eingereicht hat, weil er dem Antrag auf Einrichtung besonderer Bänke für die jüdischen Hörer nicht zustimmte.

Auf Herz und Nieren . . . Das Reichsinnenministerium hat eine Verordnung über das Meldewesen erlassen, durch welche für das gesamte Gebiet des Deutschen Reiches das Meldewesen vereinheitlicht und bestimmt wird, daß sich jede anmeldende Person direkt bei der Behörde einfinden müsse, um ihre Ausweisplakate vorzulegen. Dadurch soll es unmöglich gemacht werden, daß sich jemand unter falschem Namen anmelden kann.

Noch immer Refugien für Bulgarien. Die heftige Kälte in Bulgarien, die größte der letzten 20 Jahre, dauert an. Die niedrigsten Temperaturen erreichten in diesen Tagen — 33 Grad. Der Schiffsverkehr auf der Donau ist durch das Eis unmöglich geworden. In manchen Gegenden ist der Autobus-Verkehr unterbrochen. Die Donau hat an der rumänischen Grenze einige Städte überflutet. Seit Monaten sind in Bulgarien insgesamt 18 Personen, zumeist Bauern und Hirten, erstickt. Im vergangenen forderte der Frost 130 Opfer an Menschenleben. Der Eisenbahnverkehr ist unregelmäßig und die Züge treffen mit mehrstündigen Verspätungen ein.

Studentische Selbstmorde. Eine Gruppe von Studenten der Universität Löwen versuchte Freitags das Gefängnis in Longres in Sturm zu

nehmen, um einen Studenten zu befreien, welcher der „Vernichter französischer Aufschriften“ genannt wird und tagovorher verhaftet wurde, weil er sich erneut eines solchen Sabotageaktes gegen zweisprachige Anzeigentafeln schuldig gemacht hatte. Bei diesem Angriff der Studenten kam es zu Gewalttätigkeiten und Zwischenfällen. Es wurde auch ein Revolververstoß abgegeben, durch welchen ein Student angeschossen wurde. Der Schütze und ein holländischer Student wurden verhaftet.

Sturz der Plattenbrüder? Das Blatt „Paris Midi“ veröffentlicht folgende Depesche eines New-Yorker Berichterstatters: In Mexiko verlautet, daß in Guatemala ein Aufstand gegen den Präsidenten und Diktator Jorge Ubico, den Führer der „Liga der Diktatoren Mittelamerikas“ ausgedroht sei. Der genannte Liga gehören auch die Präsidenten der Republiken San Salvador, Honduras und Nicaragua an. Präsident Ubico hatte kürzlich zwei Generale aus Honduras hinrichten lassen, die ein Komplott gegen den Präsidenten dieser Republik geschmiegelt hatten. Ubico spielt in Mittelamerika eine hervorragende politische Rolle. Er war einer der ersten, die General Franco anerkannt haben. Ubico steht auch in engen Beziehungen zu Hitler und Mussolini. In der Depesche heißt es zum Schluß: Guatemala hat den Völkern und unter dem Einfluß Italiens verlassen. Da in Guatemala eine strenge Zensur eingeführt wurde, war bisher eine Bestätigung dieser Nachricht über den Aufstand nicht zu erhalten.

Heiratsschwindler-Netz. Der Pariser Polizei ist es gelungen, einen Heiratsschwindler festzunehmen, der vermutlich ein Netz in diesem zwar verbreitet, aber amüsanten Gewerbe aufgestellt haben dürfte. Eine gewisse Madame Crozemaire hatte vor einiger Zeit, da sie sich einsam fühlte, auf eine kleine Anzeige geantwortet, in der einer höherer Fliegeroffizier Briefwechsel, wo es später Heirat suchte. Sie lernte alsbald diesen Offizier kennen, er gab sich als „Kommandant Robin“ aus und wollte in Toulouse stationiert sein. Er gefiel ihr ausgezeichnet, zumal da er hervorragende Monieren und Bildung hatte und einen sehr feinföhen Eindruck machte. Ein sich in den besten Gesellschaftsformen abspielender Verkehr entspann sich, und eines schönen Tages hatte Madame Crozemaire einen grobartigen Einfall. Sie lud den „Kommandanten“ zu Tisch und dazu noch einen alten Freund, Monsieur Garinet. Dieser war besonders geeignet, denn auch er steht in den Diensten des Luftfahrtministeriums, und zwar an einem hohen Posten der technischen Abteilung. Die beiden würden also ausgezeichnet fachsimpeln können. Sie fachsimpelten, und Monsieur Garinet wurde immer erlaunter. Schließlich sog er Mme Crozemaire zur Seite und flüsterte ihr etwas zu. Sie telephonierte sofort, und als der „Kommandant“ sich verabschiedete, erwarteten ihn Kriminalbeamte, Monsieur Garinet hatte nämlich festgestellt, daß der „Kommandant“ überhaupt nichts von Luftfahrt verstand. Bei der Hausdurchsuchung stellte man zuletzt fest, daß der Mann Nabouin hieß und der Kriminalpolizei wohl bekannt war. In seiner Wohnung fanden sich Tausende von Briefen, denn er hatte mit nicht weniger als 500 Frauen und Mädchen, die sich auf seine Anzeige gemeldet hatten, korrespondiert.

Geschäfte Burgen, Schlösser und Naturschönheiten. Das Landwirtschaftsministerium — Abteilung für die Bodenreform — veröffentlicht etappenweise das Verzeichnis der historischen Denkmäler und Naturschönheiten, die auf Grund des Gesetzes über die Bodenreform eingetragene sind. Die Bestimmungen, die im Entwurf sind, mit dem Ministerium für Schulwesen und Volkskultur festgesetzt wurden, wurden für folgende weiteren Objekte, grundbücherlich einverleibt: Das Erbschloßliche Palais mit Garten in Olmütz; das Schloß mit Park, der Blumenarten und die Kirche des St. Moritz in Kremser, Schloß und Umgebung in Chropyně, das Schloß in Piestavly, das Waldrevier „Jámeček“ bei

„Soziale Ehrengerichte“

des Dritten Reichs haben einen Arbeiter und einen Betriebsleiter zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Arbeiter hatte verzweifelt versucht, sich aus der Betriebsfabrik zu lösen, der Herr Betriebsleiter hatte seine Machtstellung dazu benutzt, Mädchen „handgreiflich zu belästigen“.

Der Arbeiter, ein 24-jähriger Feinmechaniker einer Berliner Maschinenfabrik, wollte in ein besser zahlendes Unternehmen überwechseln. Doch der Unternehmer ließ ihn nicht gehen, das Arbeitsamt bezeichnete seinen Betrieb als „wirtschaftlich und exportwichtig“ und verweigerte daher dem Facharbeiter den Arbeitsplatzwechsel.

Der Arbeiter versuchte nun mit allen Mitteln seine Entlassung zu erzwingen. „Er begann Streit mit seinen Arbeitskameraden und ließ auch offensichtlich in seiner Arbeitsleistung beträchtlich nach. Schließlich trieb er es so weit, daß er eines Tages in angetrunkenem Zustand in den Betrieb kam, dort eine Bekanntschaft veranstaltete, um seinen Arbeitsplatz herum Wierschinken aufbaute und das Rauchverbot . . . überschritt. Seinem Chef . . . schlug er mit der Faust ins Gesicht. Ebenso verging er sich tätlich an dem Betriebsführer.“ Wenigstens berichtet so die „Deutsche Arbeitslosenkorrespondenz“. Sie berichtet noch, daß der Arbeiter zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt wurde, aber nicht, daß er freikam.

Der Herr Betriebsleiter eines westfälischen Kleinereisenwerks hatte zwei Arbeiterinnen — eine von ihnen war erst 16 Jahre! — nachgestellt. „Die Verweiskaufnahme ergab, daß . . . die handgreiflichen Belästigungen . . . unanständig waren.“ „Der liebebedürftige kaufmännische Betriebsleiter“ wurde . . . zu 500 RM Geldstrafe verurteilt.“

Der Arbeiter, der um seine Freiheit kämpfte, wurde wegen „Verletzung der sozialen Ehre“ zu einer Geldstrafe in Höhe von zehn Wochenstunden verurteilt, der Herr Nazi-Betriebschef, der es sich zur „sozialen Ehre“ anrechnen, „seine“ Arbeiterinnen als Freiwild zu betrachten, kam mit einem knappen Monatsgehalt davon. (ZfA) —

(„Deutsche Bergwerkszeitung“, Nr. 256, vom 31. Oktober und „Ruhrarbeiter“, Nr. 44, erste Novemberausgabe.)

Kremser, der Baumgarten und andere Teile des Revieres Chropyně (Bezirk Olmütz, Brevau, Kremser und Ung. Sprach), das Schloß in Währ.-Bezirkstein (Bezirk Währ.-Bezirkstein), Burgstaine Hellesstein, die Edmundskirche und die Witwe Kellner, die Rainwiese mit nächster Umgebung in der Hellenpartie der Sandsteinformationen der „Böhmischen Schweiz“ (Bezirk Leitfisch), Schloß und Park in Troubko und das Waldrevier in Popůvka (Brünn), Schloß und Park in der nächsten Umgebung von Hajany (Brünn), das Schloß in Nové Dvory (Rautenberg) mit den Gärten, und das Schloß „Rakina“ mit Park und Baumgarten (Bezirk Kuttenberg).

Gutes Erträgnis der Wohltätigkeitsmärkten. Das Postministerium veröffentlicht die Bilanz der letzten Wohltätigkeitsmärkten. In 50 Keller- und Markten (Ausschlag 50 Heller) wurden 1.380.907 Stück, an 1-Keller-Markten (Ausschlag 50 Heller) 1.077.928 Stück und an 2-Keller-Markten (Ausschlag 1 Kr.) 500.396 Stück mit einem Gesamterlös von 4.479.044 Kr. verkauft. Von dieser Summe entfällt für wohltätige Zwecke der Betrag von 1.719.842,50 Kr., der wie folgt aufgeteilt wurde: für bedürftige Kinder tschechischer, slowakischer, russischer und ungarischer Nationalität insgesamt 1.002.129 Kr., für Kinder deutscher Nationalität 264.678 Kr. und für polnische Kinder 685 Kr. Der Restbetrag wurde Spezialzwecken zugeführt. (ZfA.)

Veränderlich. Das Gebiet der Republik war am Donnerstag von einer Störung vom Südwesten gegen Nordosten durchzogen, die von Stürmen und heftigen Niederschlägen begleitet wurden. An der Nordseite der Störung hat die Bewölkung in Wärem teilweise abgenommen und die Temperaturen sind etwas zurückgegangen. Auf den Bergen hat es sich erneut unter dem Gefrierpunkt abgeflut. Das Wetter wird jedoch noch immer unbeständig bleiben. An der Küste Frankreichs und über den britischen Inseln bildet sich eine neue Störung aus, die in den nächsten Tagen auch über das Festland fortgeschritten dürfte. W a r s c h e i n l i c h e s W e t t e r S a m s t a g : Wechselnd bis vorwiegend bewölkt, Abkühlung und zwar besonders auf den Bergen, Neigung zu Schauern, Westwind. Im Osten bedrohliche Niederschläge, Temperaturen wenig verändert. Südwestwind. — W e t t e r a u s s i c h t e n f ü r S o n n t a g : Noch unbeständig, Neigung zu Schauern, übernormale Temperaturen

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Sonntag

Prag I: 7.30 Konzerte aus Arabien. 10.00 Musik Salonquartett: Dostál, Schubert, Leber usw. 12.35 Orchesterkonzert: ROK. 14.20 Deutsche Arbeiterfeste: Johann Storch: Entwicklung der Demokratie. 17.35 Deutsche Sendung: Lichterfeste: Josef Doppler liest aus seinen Werken. 17.50 Rundfunkorchesterkonzert: Mozart, David usw. 18.30 Deutsche Presse. 21.15 Aus dem Smejnanaal: Populäres Konzert der tschechischen Philharmonie, dirigiert von Meißner: Adenische Suite von Calabretti. 22.35 Jazzorchester. — Prag II: 14.30 Deutsche Arbeiterfeste: Für Volk und Frieden. 14.35 Musiker: Breidger, Böckel, 15.00 Probierte Nachmittagsmusik. — Brünn: 11.15 Rundfunkorchesterkonzert. 17.10 Klavierkonzert: Suk, Dvořák usw. 19.10 Deutsche und Tschechen zusammen: Gespräch über gemischte Ehen. — Breslau: 10.15 Solistenkonzert. 19.40 Militärmusik. — Raasdun: 15.30 Unterhaltungskonzert. — Währ.-Drau: 20.35 Mit Tänze.

Die Stärke der russischen Wehrmacht

Das offizielle Organ des deutschen Reichs-Wehrministeriums, „Die Wehrmacht“, hat in seiner Dezemberausgabe (Nr. 27) sehr beachtenswerte Angaben über die Stärke der russischen Streitkräfte zu Wasser, zu Lande und in der Luft veröffentlicht. Danach besteht die Sowjetarmee aus 90 Infanteriedivisionen, die in 23 Armeekorps zusammengefaßt sind, 20 Kavalleriedivisionen, die sieben Armeekorps bilden, sowie zehn besonderen Kavalleriedivisionen nebst zwei Brigaden. Die ständigen Stäbe umfassen 1 1/2 Millionen Mann, die jeden Augenblick eingeeilt werden können, während die Kriegsstärke der Sowjetarmee vom deutschen Offiziersstab mit 1 1/2 Millionen Mann verglichen wird. Mit der alten zaristischen Armee, die mehr zur Verteidigung als zum Angriff geeignet war, sei das moderne russische Heer nicht zu vergleichen. Die Grundidee der heutigen militärischen Doktrin Russlands sei der Angriff. Die rote Armee sei auch mit allen nur denkbaren kriegstechnischen Mitteln ausgerüstet. Keine andere Armee besitze so viele Tanks wie die sowjetrussische. Ein großer Teil der in den Weststrichen gegenüber Polen und Deutschland stationierten Divisionen sei vollkommen motorisiert und besitze zwei Grundfähigkeiten der Kriegskunst, Schnelligkeit und Flexibilität, in vorbildlichem Maße. Dazu komme eine riesige Kavallerie, die in dem wegeatmen Osteuropa noch eine wichtige Rolle spielen könnte.

Auch der russische Aviatik und der Kriegsmarine wird in dem zitierten Organ höchste Aufmerksamkeit geschenkt. Rußland besitze gegenwärtig rund 8000 Flugapparate, von denen 40 Prozent zusammen mit den anderen Waffentypen operieren, während 60 Prozent die „Besondere Luftwaffe der Obersten Seereschiffahrt“ bilden. Im Jahre 1936 seien rund 6000 neue Flugzeuge erbaut worden, die zum Teil die veralteten Maschinen ersetzt haben. Da im gleichen Tempo weitergebaut werde, könne Rußland Ende 1938 mit 15.000 bis 17.000 Flugzeugen der ersten Linie rechnen. Die Flugzeugindustrie im Donbass und an der Wolga sei sehr günstig in der Nähe der Rohstoffproduktion gelegen und feindlichen Fliegern unzugänglich. Es gebe auch noch ein drittes Zentrum der Flugindustrie in Sibirien, bei Armutel und Chabarowka, das ausschließlich die fernöstliche Armee beliefern. Rußland seinerseits könne mit seiner Kriegsluftwaffe Japan, Nordchina, einen großen Teil des Balkans, des Donauraumes und Deutschlands (bis zur Elbe) bestreichen.

Auch zur See habe Sowjetrußland riesige Anstrengungen gemacht, um die japanische wie die deutsche Flotte wenigstens in Schach halten zu können. Die von der alten russischen Flotte übernommenen Schlachtschiffe seien umgebaut, vor allem aber werde mit Hinzuziehung amerikanischer Materialien eine neue starke Kriegsflotte geschaffen. Außerdem habe Rußland eine U-Bootflotte gebaut, von deren Ausmaß die Welt keine Ahnung habe. Sehr wichtig sei ferner, daß die Russen den Seeweg an der Nordküste der Sowjetunion ausgebaut und auf der Barentssee am Weißen Meer eine Marinebasis eingerichtet hätten, die ihnen die Heberführung ihrer Flotten aus einem Ozean in den anderen erlaube, ohne einen Zusammenstoß mit gegnerischen Schiffen befürchten zu müssen.

Was die Versorgung der russischen Armee im Kriegsfall betrifft, so warnt der deutsche Offiziersstab vor oberflächlichen Urteilen. Wohl liege die allgemeine Versorgung und das Transportwesen in der Sowjetunion vielfach im Argen, aber an die Belieferung des Heeres müsse man einen anderen Maßstab anlegen, da sich die wirtschaftliche Basis der roten Armee unabhängig von der übrigen industriellen Lage entwickle.

Man geht wohl nicht fehl mit der Annahme, daß dieser positiven Würdigung der russischen Wehrmacht im offiziellen Organ des deutschen Reichswehrministeriums bestimmende politische Gesichtspunkte zugrunde liegen. Einerseits ist bei der Darstellung des hohen technischen Standes und der Stärke der Sowjetarmee, vor allem der Luftwaffe, das Bestreben unverkennbar, die gesellschaftlich genährte Angst vor einem russischen „Heberfall“ durch neue Argumente aufrecht zu erhalten. Andererseits jedoch liegt in dieser Darstellung eine Warnung an den extremen Flügel der nationalsozialistischen Führerschaft, nicht mit dem Feuer eines antirussischen Krieges zu spielen, die Stärke der Sowjetunion nicht zu unterschätzen. In dieser Beziehung liegt diese Publikation in der „Wehrmacht“ auf der gleichen Linie, wie die Aufsätze des Generalleutnants a. D. Rax im „Militär-Wochenblatt“, die vor einigen Monaten größtes Aufsehen erregt haben. (ab)

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Die freien Gewerkschaften — die stärkste Bastion in den Betrieben

Weit früher noch als im Land der größten sozialistischen Machtentfaltung haben bei uns die Gegner der freien Arbeiterbewegung den Versuch unternommen, durch die Gewinnung der Arbeiter in den Betrieben den Einfluß der sozialistischen Parteien und der freien Gewerkschaften zu schwächen. Von den Nationalsozialisten haben die Gewerkschaften die Parolen übernommen, mit welchen sie die Arbeiterschaft in die Irre führen wollen, und so wie jene stets die Unterführung der Unternehmer hatten, so werden auch diese auf jede erdenkliche Art und mit allen Mitteln von ihnen gefördert. Den Staatsapparat, welcher im Dritten Reich hinter der Deutschen Arbeitsfront steht und die Arbeiter niederhält, können bei uns die Volkswirtschaften nicht einsehen — um so mehr sind sie bemüht, durch das Trugbild der Volksgemeinschaft die Geister der Arbeiter zu verwirren. Zwei verschiedene Wege, aber ein gemeinsames Ziel: Ob es mit Gewalt oder mit Heberführung erreicht wird, ist ja nicht entscheidend; entscheidend ist, daß die geschlossene Front der Arbeiter in den Betrieben gesprengt, die Einheit der Arbeiter bei der Regelung ihrer Arbeits- und Lohnfragen zerstört, ihre Kampfkraft gelähmt wird.

Deshalb werden die Positionen der freien Gewerkschaften seit Jahren bekannt und deshalb bemühen sich einträchtig StB und Unternehmer, die völkischen Gewerkschaftsorganisationen zu stärken. Die Entwicklung hat ihnen nicht recht gegeben. Alle Betriebsräte in den letzten Monaten haben gezeigt, daß die Arbeiter das Spiel durchschauen haben und wohl zu unterscheiden wissen zwischen wirklicher Arbeit, wie sie die freien Gewerkschaften leisten, und einer Scheintätigkeit, die in dem Augenblick versagt, in dem es gilt, die Rechte und

Forderungen der Arbeiter dem Unternehmer gegenüber zu vertreten. Die Arbeiter haben auch ganz richtig erkannt, daß bei allen Auseinandersetzungen in den Betrieben die freien Gewerkschaften die Führung und die Arbeit hatten, während die andern Gruppen davon zu profitieren versuchten, was die freien Gewerkschaften erzielten.

Wir haben unlängst an Hand der letzten Wahlergebnisse in einer Reihe von westböhmischen Betrieben diese Abkehr von den Splittergewerkschaften aufgezeigt. Jetzt gibt die „Union der Textilarbeiter“ eine Uebersicht über die Mandatsverteilung in den Betriebsausschüssen in 42 Betrieben der o. böhmischen Bezirke Trautenau, Braunau, Hohenelbe und Arnau, in welchen im Jahre 1937 Wahlen durchgeführt wurden. Die Union der Textilarbeiter ging aus diesen Wahlen als die weitaus stärkste und führende Organisation der Arbeiter hervor, in einem Gebiet, welches wie wenig andere von der Wirtschaftskrise jahrelang bedrückt wurde und wo die Gegner alle Grade der Agitation von Versprechungen bis zum offenen Terror einsetzten. Es erhielten:

Union der Textilarbeiter	120 Mandate
Christliche Textilarbeiter	19 Mandate
Deutschnationale	8 Mandate
DAF	44 Mandate
Kommunisten	8 Mandate
Sonstige	9 Mandate

Auch die andern freien Gewerkschaften konnten im letzten Jahr nicht nur bei Wahlen, sondern auch durch die Gewinnung zahlreicher neuer Mitglieder unter Beweis stellen, daß ihnen das ungeschwächte Vertrauen der Arbeiter erhalten geblieben ist.

Etrich beharrt auf Massenentlassungen

Die Verhandlungen über die Eingabe der Firma Etrich in Jungbunzlau, welche den Betrieb vorübergehend stilllegen und einige hundert Arbeiter entlassen will, fanden am Donnerstag bei der Behörde statt. Sie scheiterten, weil die Firma auf der Entlassung der Arbeiter beharrt. Sie sträubt sich dagegen, durch die Anwendung von Beurlaubungen die Schwierigkeiten zu beseitigen, obwohl das zeitweise Aussetzen, wie es nach einer Vereinbarung vom Jänner 1936 geübt wurde, sich in der Vergangenheit als die unter den gegebenen Umständen sozialste Lösung bewährt hat. Auch jetzt sind die Voraussetzungen für eine derartige Regelung durchaus gegeben. Die Firma beschäftigte im Jahre 1929 826 Arbeiter, in den Jahren 1930 und 1931 820, im Jahre 1936 908 und im Vorjahre 907 Arbeiter. Auch im Jänner 1936 wollte die Firma fast 500 Arbeiter entlassen, und man einigte sich schließlich auf das schichtweise Aussetzen, obwohl die Verhältnisse nicht günstiger waren als jetzt.

Die Firma kündigt an, daß der Stillstand am 17. Jänner beginnen wird und an diesem Tage 111 Arbeiter entlassen werden. Nach Wiederaufnahme des Betriebs sollen nur 600 Arbeiter aufgenommen werden, wobei gleichzeitig die Schichtarbeit eingestellt werden würde. Die Vertrauensmänner der Arbeiter konnten einer derartigen Regelung ihre Zustimmung nicht geben.

Schwierigkeiten der Selbständigenversicherung

Der sozialpolitische Ausschuss des Staatsgewerberatens befachte sich am Donnerstag mit der Frage der Selbständigenversicherung. Es wurde eine weitgehende Übereinstimmung der Ansichten zwischen den Vertretern des Handels und des Gewerbes festgestellt und die eheste Verwirklichung der Selbständigenversicherung gefordert, unter Umständen ohne Rücksicht darauf, ob diese auch für die Landwirtschaft eingeführt wird, wo man der Aktivierung der Versicherung mit großer Reserve gegenübersteht. In der Sitzung kam die Meinung zum Durchbruch, daß vor allem Gewicht auf die Alters- und Invaliditätsversicherung und die Sicherung der Hinterbliebenen, weniger auf die obligatorische Krankenversicherung gelegt werden soll, die bei den landwirtschaftlichen Korporationen auf den größten Widerstand stößt.

Ein Plebiszit von besonderer Art wurde in den letzten Wochen durchgeführt. Die Geschäftsfreisenden und Vertreter stimmten über den Gesetzesentwurf ab, der ihre Rechtslage regeln soll und im vergangenen Jahre vom Abg. Robert Klein und Genossen dem Parlament vorgelegt wurde. Von den Gegnern einer solchen Neuregelung ist behauptet worden, daß die Geschäftsfreisenden selbst die Verwirklichung des beantragten Gesetzes in dem vorgeschlagenen Wortlaut nicht wünschten. Die Geschäftsfreisenden und Vertreter sollten daher schriftlich bekanntgeben, ob sie für oder gegen die Verwirklichung dieser Forderungen sind. Neben Stimmzettel mußte mit Namen und voller Adresse des Abstimmanden versehen sein. In kürzester Zeit hatten nahezu 63 Prozent aller in der Republik

Verhältnisse bei der Fortarbeitererschaft besser. Eine Vervollständigung der Arbeiterschaft scheitert an dem Widerstande der landwirtschaftlichen Arbeitgeber. Der Vortragende hob dann weiter auch die mangelhafte soziale Fürsorge für die Landarbeiter hervor und sagte, daß insbesondere die Frage der Sozial- und Unfallversicherung nach einer Umstrukturierung dränge. Sehr wenig sei noch auf dem Gebiete der Wohnungsfürsorge getan worden, ebenso in der Prüfung der Frage der Landflucht. Die Mittel zur Verhinderung der Landflucht sieht er in folgenden drei Voraussetzungen: 1. Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen auf Grundlage eines Kollektivvertrages. 2. Gleichstellung des landwirtschaftlichen Arbeiters mit dem Industriearbeiter in der Sozialversicherung. 3. Verbesserung der Wohnungsfürsorge. Redner macht noch darauf aufmerksam, daß die landwirtschaftlichen Arbeitgeber in fremden Staaten die Qualität den niedrigen Löhnen vorziehen und daß sie den tschechoslowakischen Landarbeiter höher bewerten als die tschechoslowakischen Arbeitgeber.

Die Welt-Arbeitslosigkeit

Die Zählung der Arbeitslosen erfolgt in den einzelnen Ländern nach recht unterschiedlichen Methoden. In einer großen Reihe von Ländern weisen die amtlichen Statistiken viel weniger Arbeitslose aus, als in Wirklichkeit vorhanden sind. Es geschieht das nicht zuletzt aus dem Grunde, weil die Regierungen meinen, durch die Nichtanerkennung der Arbeitslosigkeit Unterstützungen einsparen zu können. Vor allem in den diktatorisch regierten Ländern und überall dort, wo der Einfluß der Gewerkschaften und der Sozialdemokratie auf die Regierung und Behörden nur schwach ist, wird die Zahl der Arbeitslosen künstlich herabgedrückt.

Alle Angaben, die den Versuch unternehmen, auf Grund der amtlichen Statistiken den Umfang der Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt festzustellen, werden demnach immer unvollständig sein. Das gilt auch für die Ziffern, die die „Wirtschaft und Statistik“ entnehmen und nach denen sich die Arbeitslosigkeit in den nachverzeichneten Ländern seit 1929 so entwickelt hat. Die 32 Länder sind: Vereinigte Staaten von Nordamerika, Tschechoslowakei, Deutschland, Großbritannien, Australien, Belgien, Italien, Kanada, Chile, Dänemark, Dänzig, Estland, Finnland, Frankreich, Niederlande, Brasilien, Preußen, Japan, Jugoslawien, Letland, Mexiko, Niederlande, Niederländisch-Indien, Norwegen, Oesterreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien und Ungarn. Die Zahl der Arbeitslosen betrug (in Millionen) am Ende des

	1.	2.	3.	4.
Vierteiljahre				
1937	15,0	12,4	12,0	—
1936	19,6	16,4	15,0	16,5
1935	22,6	19,4	18,5	20,2
1934	23,9	21,4	21,6	24,1
1933	32,5	27,6	24,2	25,8
1932	27,6	26,8	27,5	30,5
1931	21,8	19,5	20,3	25,3
1930	13,1	11,0	13,3	19,5

Nach dieser Statistik wurde demnach der Höchststand der Welt-Arbeitslosigkeit im ersten Vierteljahr 1933 mit 32,5 Millionen Arbeitslosen erreicht. Im Jahresdurchschnitt wurde der höchste Stand der Welt-Arbeitslosigkeit im Jahre 1933 mit 27,5 Millionen verzeichnet. Seither ist ein stetiger Rückgang festzustellen. Im Jahre 1937 ergibt sich nach den vorliegenden Ziffern für die ersten neun Monate im Jahresdurchschnitt eine Arbeitslosigkeit von 13,4 Millionen Personen. 1929 sollen nach den gleichen Angaben in der Welt 7,8 Millionen Arbeitslose vorhanden gewesen sein. Die Welt-Arbeitslosigkeit ist demnach 1937 um 6,4 Millionen Personen oder um nahezu 90 Prozent höher als 1929. Tatsächlich dürfte der Umfang noch wesentlich größer sein.

Da die industrielle Weltproduktion 1937 die des Jahres 1929 um mindestens 20 Prozent übertrafen hat, so ist die fast doppelt so große Arbeitslosenzahl ein neuer Beweis dafür, daß die Wirtschaft unter dem kapitalistischen System den Menschen nicht mehr genügend Arbeits- und Erwerbsmöglichkeiten zu bieten vermag.

In Deutschland um 420.000 Arbeitslose mehr

Nach dem letzten Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung ist die Zahl der Arbeitslosen in Deutschland im Dezember um 422.000 gestiegen. Die Hauptbelastung des Arbeitsmarktes ging nach diesem offiziellen Bericht vom Baugewerbe aus, welches allein eine Zunahme der Arbeitslosen um 220.000 (mit den Bauhilfsarbeitern) aufweist. Die Zunahme der Unterstützungs empfänger wird hingegen nur mit 278.000 angegeben!

In Belgien ist am Jahreschluß die Arbeitslosigkeit ebenfalls stark gestiegen. Allein in der letzten Dezemberwoche wurde eine Zunahme um mehr als 20.000 registriert. Am 1. Jänner betrug die Arbeitslosigkeit 197.000. Die Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt ist vor allem auf die Sperrung der Glasfabriken zurückzuführen.

Man erhält für	Kö
100 Reichsmark	608.—
100 Markmünzen	640.—
100 österreichische Schilling	530.—
100 rumänische Lei	15.35
100 polnische Zloty	508.50
100 ungarische Pengö	550.—
100 Schweizer Franken	657.—
100 französische Francs	92.70
1 englischer Pfund	141.75
1 amerikanischer Dollar	28.30
100 italienische Lire	117.40
100 holländische Gulden	1579.—
100 jugoslawische Dinare	60.55

Prager Zeitung

Prag bekommt weibliche Polizei

Auf Anregung des Sozialamtes soll nun auch in Prag an die Organisierung einer weiblichen Polizeitruppe geschritten werden, wie sie bereits in einer Reihe von Großstädten besteht, wo sie ihre Aufgaben zur größten Zufriedenheit der Öffentlichkeit erfüllt. Vorläufig werden in Prag nur zwei uniformierte Polizistinnen ihren Dienst aufnehmen, und zwar als Organe der städtischen Polizei. Ihre Agenda soll ziemlich umfangreich sein und dreht sich natürlich in erster Linie um den amtlichen Verkehr mit weiblichen Personen und Kindern, auf welchem Gebiete sich die weibliche Polizei, wie die internationalen Erfahrungen lehren, ganz vorzüglich bewährt hat. Wie verlautet, trägt sich das Sozialamt mit der Absicht, auch im Dienste der Staatspolizei Frauen anzuheuern. Für die Bewerberinnen ist ein Maximalalter von 35 Jahren vorzugeben und eine entsprechende körperliche, geistige und feilsche Qualifikation voranzusetzen. Die Polizistinnen sollen eine Spezialausbildung absolvieren, die sich auch auf sportliche Ausbildung erstrecken soll. Unter anderen sollen die Polizistinnen auch Jiu-Jitsu lernen. Außerdem sollen die Bewerberinnen eine gute Allgemeinbildung besitzen und deutsch und tschechisch ausberrichten. Die Besetzung der ersten beiden weiblichen Polizeiposten wird voraussichtlich im Wege der öffentlichen Ausschreibung erfolgen.

Gisgang auf der oberen Moldau. Gestern vormittags setzte sich das Moldauis, das schon in den letzten Tagen infolge der beständigen warmen Witterung sehr mürbe war, zwischen Kamut und Siedowice in Bewegung. Wie jedes Jahr, so befindet sich auch heuer die gesamte Bevölkerung des betreffenden Gebietes in ständiger Bereitschaft, um auf alle Möglichkeiten gefaßt zu sein. Das Eis, das stellenweise bis einen halben Meter dick ist, hat stellenweise das Ansehen blockiert, was ein Anzeichen des zurückgehenden Wassers zur Folge hatte, so daß der Fluß stellenweise schon über die Ufer trat und die anliegenden Geröllschichten überflutete. Das Wasser steigt immer noch. Die Situation in der Siedowicer Gegend und weiter stromaufwärts ist zwar nicht unmittelbar gefährdend, aber doch immerhin ernst und die getroffenen Sicherheitsvorkehrungen sehr begründet. Unterhalb der Braner Fallpforte bis nach Kuchelhof ist die Moldau eisfrei.

Die drei Opfer des Kohlenabwärtungs, über das wir bereits berichtet haben, haben im Laufe des gestrigen Tages trotz aller Bemühungen der Ärzte das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Der Zustand der Verunglückten muß nach wie vor als äußerst ernst bezeichnet werden.

Beim Abspringen schwer verletzt. Vorgesitern abends sprang der 76jährige Postbetriebsführer i. R. Franz Sirel aus Pabstitz von der hinteren Plattform eines fahrenden Straßenbahnwagens der Bierer-Linie in Straßnitz ab, geriet unter den Schlepplängen und wurde schwer verletzt und bewußtlos herausgehoben. Der rechte Fuß wurde ihm unterhalb des Knies zerdrückt, ferner erlitt er eine schwere Gehirnerschütterung und eine Kopfverletzung. Die Rettungsgesellschaft brachte ihn auf die Klinik Schloffer.

Notorab auf dem Wehstein. Vorgesitern abends fuhr der 19jährige Maschinenkloster Tichomir Vetráček auf seinem Notorab durch die Weinberger Straße in Straßnitz, wobei er — als er einem Straßenbahnwagen ausweichen wollte — auf den Wehstein geriet und die 57jährige Beamtenwitwe Anna Archl aus Straßnitz zu Boden warf und verletzte. Auf der Klinik Schloffer wurde ein Bruch des linken Beins und zwei Kopfverletzungen festgestellt. Gegen den Notorabfahrer wurde das Strafverfahren eingeleitet.

Arbeitsunfall einer 14jährigen. Gestern vormittags wurde die 14jährige Anna Novotná aus Prag VII, ins allgemeine Krankenhaus eingeliefert, da ihr kurz vorher bei der Arbeit in der Druckerei ihres Arbeitgebers der rechte Fuß in ein Jahrndrad gekommen und zerdrückt worden war. Es mußten ihr drei Zehen amputiert werden.

Sturm wirft ein Gerüst um. Der Sturmwind, der gestern vormittags in Prag herrschte — er hatte in der Nacht auf gestern eine Stunden geschwindigkeit von 60 Kilometern erreicht — warf vor einem Neubau in Kacerov ein 13 Meter hohes Holzgerüst um, das zur Beförderung von Baumaterial diente. Da gerade auf dem Bau nicht gearbeitet wurde und er einsam gelegen ist, wurde niemand verletzt.

Leichenfund im Aufzug. Die Polizeikommission meldet: Am Freitag nach 14 Uhr wurde unterhalb der Aufzugsabzweigung des Hauses Nr. 15 in der Altstadt in Prag XII die Leiche eines Mannes aufgefunden, welche nach bei ihm vorgefundenen Dokumenten als die des 44jährigen Postbediensteten Karl Bláha aus Prag-Kohlsch erkannt wurde. Zur gleichen Zeit wollte eine Partei des betreffenden Hauses den Aufzug benutzen, wobei die Kabine im Partierestand. Sie konnte jedoch die Türe nicht öffnen und verständigte deshalb die Hausbesitzerin, der es nach einigen Anstrengungen gelang, die Türe zu öffnen. Dabei fand sie die erwähnte Leiche. Wie das Unfallsgericht wird erst durch die gerichtliche Kommission aufgeklärt werden.

813 unberechnete Gastgewerbetriebe in Prag. Im Jahre 1937 wurden in Prag 813 Gastgewerbetriebe festgestellt, die ohne Konzession ausgeübt wurden. Auf Grund der Angaben bei der Gewerbebehörde und beim Gefahstontrollamt wurden bisher 300 Personen mit Geldstrafen in der Höhe von 60.670 Kč bestraft, während in einigen Fällen auch Arreststrafen bis zu zehn Tagen verhängt wurden. In den übrigen Fällen ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen.

Beim Verfall und Verfall in Prag wurden im Monat Dezember 1937 verfaßt bzw. gegen Erlaß der Rinsen drononiert: In der Schmudabteilung 14.482 Posten, in der Meiderabteilung 14.116 Po-

sten. Die Gesamt-Leistungsumme beträgt 8.899.820 Kč. Eingelöst wurden: In der Schmudabteilung 18.520, in der Meiderabteilung 18.043 Posten. Die gesamte Einlösesumme betrug 4.779.808 Kč. Wertpapiere wurden mit 273.750 Kč beliehen. Die gesamte haftende Sicherheit betrug zum Ende des Monats: in der Schmudabteilung 17.529.701 Kč (um 1.704.084 Kč mehr als im vergangenen Jahr), in der Meiderabteilung 4.734.775 (um 579.779 Kč mehr als im Vorjahr), in der Abteilung der Wertpapiere 6.730.724 Kč (um 603.011 Kč mehr als im vergangenen Jahr). Diese lebhaftere Inanspruchnahme des Verfallamtes wird im ersten Augenblick den Eindruck hervorrufen, daß sich die sozialen Verhältnisse der Bevölkerung verschlechtert haben, so daß im Vorjahr mehr Leute gestummen waren, das Verfallamt in Anspruch zu nehmen. In Wirklichkeit ist in dem größeren Umfang des Verfallamtes eine Verbesserung der Verhältnisse zu erblicken, die es den Menschen ermöglicht, überhaupt wieder etwas beliehen zu lassen.

Ausflugsküge der Staatsbahnen: vom 20. Jänner bis 7. Feber Ferienfahrt nach Karpathoruhland, 450 Kč, vom 29. Jänner bis 6. Feber in den Wälderwald, auf die Klostermann-Baude, 450 Kč, nach Wodnie Rudbach 550 Kč, nach Dubochá 450 Kč einschließlich der ganzen Verfallung. Anmeldungen und Informationen im Bafar neben dem Wilson-Bahnhof, Telefon 38.335.

Gerichtssaal

Ein gemeindefährlicher Feldhüter

Prag, 15. Der 59jährige Josef Carboch ist Feldhüter auf einem Großgrundstück, das dem Prämonstratenserorden gehört. Er scheint zu jener feineswegs seltenen Sorte von „Amispersonen“ zu gehören, denen das Gefühl ihrer Würde und Wichtigkeit nicht eben zum Guten ausschlägt. Vor dem Straßentafel Plöckel war dieser Carboch angefaßt der schweren Körperbeschädigung, der gefährlichen Drohung und der Heberrettung des Waffenpatentes. Am 3. November trat er auf einem Kartoffelacker, der zu dem Klostergut gehörte, den siebzehnjährigen Josef Kuba an, der in dem bereits abgetrennten Feld Kachle hielt. Der Feldhüter schrie den Pusch an, der sich entschuldigte, daß die paar Kartoffeln, die er sich angeeignet habe, ja gerade „dreimal in die Suppe reichen“. Der Hüter gab sich indessen nicht aufreiben, sondern zog unter allerlei Drohworten seinen Revolver aus der Tasche, indem er dem Kuban zurief: „Wenn ich will, kann ich dich niederfallen...“ Der Junge zeigte große Angst vor der Revolvermündung und wollte fliehen. Gleich darauf trachte aber auch schon der Schuß, und Kuban brach zusammen. Die Angel hatte den Unterleib durchschlagen und war im Schenkel stecken geblieben. Nach langem Krankenlager gesunde Kuban halbwegs, doch hinkt er bis heute.

Die Richter machten kein Hehl daraus, was sie von dem gemeindefährlichen Feldhüter für eine Ansicht hatten und der Vorposten tat sein Bestes, um diesem Mann ins Gewissen zu reden. Mit Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit kam der Angeklagte mit einer verhältnismäßig milden Strafe davon, nämlich mit vier Monaten Gefängnis auf drei Jahre.

Kunst und Wissen

Eine Goya-Ausstellung in Paris

Der größte Teil der Werke Goyas befindet sich in Spanien. Die Galerien Europas besitzen nur einzelne Bilder und kaum vollständige Serien seiner Radierungen. Alle Kunstliebhaber erfüllen schwere Sorge um den spanischen Kunstbestand. Gerade dort sind vielfach Meisterwerke von hohem Rang in den Kirchen und Klöstern der kleinen Städte geblieben, für die sie gemacht waren.

Die Kunstwelt hatte sich bei der Mitteilung beruhigt, wenigstens die unerflichen Schätze des Prado seien aus Madrid nach Paris geschafft worden und lagen in sicherer Hut in den Kellern des Louvre. Sie sollten sogar jetzt in einer Ausstellung spanischer Kunst in Paris gezeigt werden. Leider hat sich diese Nachricht nicht bestätigt. Es heißt jetzt, daß der Prado rechtzeitig geräumt sei, und seine Werke sich in einem Turm bei Valencia in Sicherheit befinden.

Gewissermaßen als Ersatz für die halbwegs versprochene spanische Ausstellung hat nun die Pariser Museumsverwaltung in der Orangerie der Tuilleries etwa 30 Bilder von Goya ausgestellt, die sämtlich aus französischen Museen oder aus französischen Privatmuseen stammen. Jedes dieser Stücke ist ein Meisterwerk.

Weit entfernt von jeder grauen Theorie, offenbart der große spanische Meister in jedem seiner Werke einen psychologischen Blick von unbestechlicher Sicherheit, abgründiger Tiefe und lebendiger Erfahrung der Wirklichkeit. Das gilt für sein großes apathisches Werk genau so wie für seine zahlreichen Porträts der Hofgesellschaft und seine allegorischen, oder besser symbolischen Phantasien. Goya ist vielleicht der erste wirkliche Impressionist, von dem die französischen Impressionisten, besonders Manet, viel gelernt haben. Als Vater menschlichen Seelenlebens ist er der direkte Vorgänger Daumiers. Mit unnahabmlicher Schärfe erfährt er Charakter und stellt sie mit einer virtuellen Technik dar, die so natürlich wirkt, daß man für die Virtuosität nicht mehr anwerk.

Ukrainer bereiten eine Karpathorussische Vorstellung. Aus Uhorod wird berichtet: In Belle Vereane gastierte dieser Tage das Karpathorussische Nationaltheater mit russischen und ukrainischen Stücken, Sonntag, den 9. Jänner, abend, kam es während der Vorstellung eines russischen Einakters zu Ausschreitungen im Zuschauerraum, als ukrainisch eingestellte Zuschauer die weitere Vorstellung vereiteln wollten, so daß Gendarmen einschreiten mußte. Als zweiter Einakter sollte ein ukrainisches Stück eines ukrainischen Autors aufgeführt werden. Das Ensemble des Karpathorussischen Nationaltheaters wurde aus Belle Vereane abgerufen.

Adrienne Thomas spricht in Prag. Adrienne Thomas, die Verfasserin des bekannten Aricadromans „Mathrin wird Soldat“ hält am 19. Jänner in der Prager Militaria einen Vortrag. Die Dichterin, die mit ihrem bürgerlichen Namen Lesser heißt, ist in Reg geboren und lebt gegenwärtig in Lugano.

Hilfer-Nesep in Rumänien. Wie aus Kreifen des rumänischen Ministeriums der schönen Künste verlautet, werden die jüdischen Schauspieler aus den rumänischen Staatstheatern entfernt werden. Die darauf bezüglichen Verfügungen stehen bevor.

Wochenpielplan des Neuen Deutschen Theaters. Samstag, halb 8: Die Niedermaus, Abonnement aufgehoben. — Sonntag halb 3 Uhr: Die Weber, Arbeiter vorstellung, halb 8: Parfümerie, D. — Montag 7: Hänsel und Gretel, Theatergemeinde der Jugend (grüne Karten und freier Verkauf) Abonnement aufgehoben. — Dienstag halb 8: Arabella, Jubiläumsvorstellung, Gastspiel Alfred Jerger, A. 1. — Mittwoch halb 8: Delila, B. 1. — Donnerstag halb 8: Parfümerie, C. 1. — Freitag halb 8: Das Rheingold, Jubiläumsvorstellung, D. — Samstag halb 8: Parfümerie, B. 2. — Sonntag halb 7: Die Walfäre, Gastspiel Anni und Hilde Konechni, A. 2.

Wochenpielplan der Kleinen Bühne. Samstag 8 Uhr: Delila. — Sonntag halb 8: Warum läßt du, Chérie? 8: Tödlische Liebe. — Montag 8 Uhr: Tödlische Liebe, Bankrott 1 und freier Verkauf. — Dienstag halb 8: Südfüchte, Ernteaufführung. — Mittwoch 8: Tödlische Liebe, Bankrott 2 und freier Verkauf. — Donnerstag 8: Südfüchte. — Freitag 8: Tödlische Liebe, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8 Uhr: Südfüchte. — Sonntag 8: Delila.

Parteigenoffin! Parteigenoffe!

Bist Du schon Mitglied der Kinderfreunde?

wenn nicht, dann tritt bei „Freundschaft“

Vereinsnachrichten

ATUS PRAG

Infolge des großen Aufstoms sehen wir und veranlaßt, das Kinderturnen zu teilen, und zwar turnen von nun an Mädchen von halb 4 bis 5 Uhr und Knaben von 5 bis halb 7 Uhr. Wir bitten, diese Einteilung zur Kenntnis zu nehmen und sich nach den vorgeschriebenen Stunden zu richten. Durch diese Teilung sind wir in der Lage, das Kinderturnen noch mehr auszubauen. — Im April findet eine Kinder-Akademie statt, zu welcher jezt schon Meldungen eingeleitet werden. Besucher daher regelmäßig die Turnstunden. — Die technische Sitzung findet am Samstag, den 22. Jänner 1938, um 5 Uhr im Parteibeam, Prag II, Smeckla 22, statt. — Alle Tanzlustigen treffen sich jeden Sonntag auf der Sechself beim 5-Uhr-See. Eintritt 2 Kč. Die Vereinsleitung.

Ortsgruppe Prag: Besuch auch im Winter unsere Hütte im Prdnwald! Auch wenn der Winter kalt ist, ist es in der Hütte warm und gemütlich. Die Hütte ist jeden Samstag und Sonntag bewirtschaftet. Diesen Sonntag Öttendienst: Bid.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Urania-Kino: „Elefantenjunge“, Deutsche Premiere! „Alitalia“. — Adria: „Königin Victoria“. — A. Raquel, Wohlbrüd. C. — Alisa: „Jauber der Bohème“. — Jan Kieputa, D. — Apollo: „La grande Illusion“. — Jean Gabin, C. v. Siroheim. — Avion: „Das Geheimnis der sieben Berlen“. — Saska Guitry. — Vajtal: „Die Festung des Schweigens“. Annabella, Fr.

Josef Hofbauer: Dorf in Scherben

Preis kart. Kč 82.—, geb. Kč 88.—.

Zu beziehen durch die Zentralstelle für das Bildungswesen in Prag XII, Smeckla 13/V.

Anglo-Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft in Wien

Direktion für die CSR in Prag Generalagentschaft Reichenberg

empfiehlt sich zum Abschluß von

Feuer-, Unfall-, Haftpflicht-, Einbruch-, Auto-, Transport-, Glas-, Maschinenbruch-, Zeitkarten-, Reisegepäck- und Wetter-Versicherungen zu kulantesten Preisen

Bargarantemittel in der CSR 63 Millionen

Büros: Prag, Národní tř. 17, Reichenberg, Schützengasse 21, Brünn, Theatergasse 6



Du hilfst mit scheinbar Kleinstem am Großen bauen, wenn Du immer und überall nur Volkszünder verlangst!

Veranet: „Die Festung des Schweigens.“ Annabella, Fr. — Fenig: „Freunde aus dem Jenseits.“ — Flora: „Die Festung des Schweigens.“ Annabella, Fr. — Hollywood: „Vater Konrad und Pränzipal Bejvara.“ Tsch. — Orel: Die neuesten Altitria des Rides „Donald“ „Luto“ Trios. — Julius: „Die zweite Frau.“ Regie W. Korst, D. — Kinema D. B. V.: Neue Grotesken, Journale, Reportage. — Koruna Akt. Tsch.: Journale, Grotesken, Reportage. — Kotva: „Es war die Zeit der Liebe.“ A. — Lucerna: „La Habanera.“ Jarab Leander. — Metro: „Die zweite Frau.“ Regie W. Korst, D. — Passage: „La Habanera.“ Jarab Leander. — Praha: „Raiser Konrad und Pränzipal Bejvara.“ Tsch. — Radio: „Goda.“ Elisabeth Bergerer, C. — Skaut: „Die Festung des Schweigens.“ Annabella, Fr. — Sektator: „Die zweite Frau.“ Regie W. Korst, D. — Seletsch: „Die Festung des Schweigens.“ Annabella, Fr. — Alma: „Saratoqa.“ Jean Darlow, A. — Selvedere: „Der Liebhaber der Matrosen.“ D. — Sveda: „Die Gondel der Träume.“ R. M. Desobra. — Carlton: „Saratoqa.“ Jean Darlow, Carl Gable, A. — Illusion: „Der Liebhaber der Matrosen.“ D. — Konvikt: „Gabin.“ Elisabeth Bergerer, C. — Rido II: „Lorenzo de Medici.“ (Der Räuber) A. — Louvre: „Saratoqa.“ A. — Macek: „Das Geheimnis der sieben Brillanten.“ D. — Olympia: „Der Liebhaber der Matrosen.“ D. — Verduin: „Das Geheimnis der Lebanon.“ R. M. Wallace. — Noxy: „Der Liebhaber der Matrosen.“ D. — Tatra-Weinberge: „Der Liebhaber der Matrosen.“ D. — Il Bejvoda: „Sturm über dem Chinesischen Meer.“ Gable. — Valdik: „Saratoqa.“ Carl Gable, Jean Darlow, A.

Unentgeltliche Beratungstunden

der Arbeiterfürsorge finden jeden Samstag von 5—7 Uhr im Verein deutscher Arbeiter, Smecklagasse Nr. 27, statt.

Reine Spiritus-Preßbefe

mit besonderer Triebkraft und höchster Haltbarkeit, garantiert reines Malzmehl und feinsten rekt. als auch denat. Spiritus liefert

Rejliner Zucker-, Spiritus- und Preßbefe-Fabrik vormals Brüder A. & H. May A.-G. Olmütz-Kolka. 4502

Reichenberger Spartafise

Gemeinde- und Bezirks-Spartafise

Gegründet im Jahre 1854

Vollspartaffen-Konto Prag Nr. 9323 und 3301

Rechnungspracher Reichenberg 3941, 3942, 3943 und 3944.

Hauptanstalt: Reichenberg, S. Hofgasse 9

Zweiganstalt: Reichenberg, Altstädter Pl. 23

Zweiganstalt: Reichenberg, „Am Kranik“ Panitzscher Straße 12

Zweiganstalt: Georgswalde, Fernspr. Nr. 11

Vollspartaffen-Konto Nr. 89.000

4500

Wahrscheinliche Haftung der Stadtgemeinde und der Kirche Reichenberg

Bezugsbedingungen: Bei Anstellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 17.—, vierteljährig Kč 51.—, halbjährig Kč 102.—, jährlich Kč 204.—. Anfertige werden laut Tarif billiger berechnet. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einreichung der Retourmarken. — Die Zeitungsfreikarte wurde von der Post u. Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800 VII/1937 bewilligt. (Kontrollpostamt Praha 25. — Druckerei: „Orbis“, Druck-Verlags- u. Zeitungs-G. G. Prag.